

EUNUCHOS UND VERWANDTES

Diese der Vervollständigung bedürftige Sammlung einer bestimmten Gruppe sprachlicher Ausdrucksformen will dem Verständnis der Texte aufhelfen von Homer bis zu den Byzantinern. Sie wird als etwas Totes erscheinen, wie zunächst eine jede Stoffhäufung, wirklich als eine unharmonische Menge durcheinander fahrender Wortbilder, es hängt aber eben von ihr nichts Geringeres ab als die Belebung der Stätten, die der literarische Wanderer auf seiner weiten Reise besucht. Dann mag sie auch den ἀληθῆς λόγος, dem schon Hippokrates und Platon nachgelebt, bestätigen: dass es zum Wesen der Wissenschaft gehört, sich im Zirkel emporzubewegen, aus der Summe der einzelnen Fälle die allgemeinen Fragen zu entscheiden und nach diesem Ergebnis wiederum das Urteil im einzelnen zu bemessen. Worte haben ihre Schicksale. Unter dem Einfluss von Gebräuchen und Einrichtungen bilden sich aus derselben Wurzel sogar Bedeutungsgegensätze, aus dem gleichen Holz macht der Zimmermann einen Priap oder eine Bank und der Künstler seinen Gott. Der Philologe muss jene Gebräuche herausfinden, die Gedanken und die Träume der vergangenen Menschen denkt und träumt er nach. Etwas vorgearbeitet hat hier Hug bei Pauly-Wissowa Suppl. III 449 ff., ohne aber auf Sprache und Literaturgeschichte sonderlich zu achten. Und dann hat er gegen die antike Menschheit den Vorwurf (S. 455), dass sie zwar die Opfer der furchtbarsten aller Barbareien, aber nicht die Sitte selbst, Kinder und Jünglinge zum Zweck gemeiner Wollust zu kastrieren, verachtet habe. Er irrt: solche Stimmen gibt es, es gibt sie zu allen Zeiten des griechisch-römischen Altertums.

Einen Ansatz zur Eunuchie finden wir bei den Griechen und Römern in später Zeit unter dem Einfluss des Orients, zumal der Kybele und der ephesischen Artemis (S. 459 ff.): der

eleusinische Hierophant soll damals durch getrunkenen Schirling entmannt worden sein. Ursprünglich war Enthaltbarkeit während der Festzeit die Vorschrift, Ehelosigkeit zur Zeit der Antonine. Das Zeugenmaterial bieten die Kirchenväter (Archiv f. Rel.-Wiss. 1915, 124), die Wurzel *ἐννουχέϊον* nennt Plinius XIX 39, 127. An Claudians *spado Tiresias enervatusque Melampus* (In *Eutrop.* I 313) wird sich wohl niemand halten wollen; über Melampus S. 464. Der Zeuge ist spät und steht ganz allein gegen das übrige Hellenentum. Den Übergang zu jenem Ansatz machen die hellenistischen Höfe: *Porro eunuchum dixti velle te, quia solae utuntur his reginae* steht bei Terenz-Menander *Eunuch.* 167. Die Geschichten endlich von Uranos und Kronos sind Naturfabeln von grauser Wirklichkeit. Bevor die Olympier die Weltherrschaft antraten, wurden die elementaren Gewalten durch immer neue Zeugungen so furchtbar, dass jene Götter sich mit Kastration zu helfen genötigt waren. Es ist mit der Eunuchie gegangen wie mit der Kreuzung der Rassen: jede Kreuzung betrachteten Griechen wie Römer der guten Zeit, wie noch heute unser Volk, als Frevel: Mischlinge hiessen *hybridae*; auch *ἕβρις* (adjektivisch) kommt dafür vor; von hier aus ist der Ausdruck in die Grammatik gewandert. Die christlichen Apologeten schlossen sich, wie man bemerken kann, der Verurteilung der Kastration durch die heidnische Literatur auch wohl im Wortlaut an. So hat Prudentius *Peristeph.* X 196 ff.

An ad Cybebes ibo lucum pineum?

Puer sed obstat Gallus ob libidinem

Per triste vulnus perque sectum dedecus

Ab impudicae tutus amplexu deae,

Per multa Matri sacra plorandus spado

seinen starken Ausdruck *per sectum ob libidinem dedecus* wohl aus Seneca *De ira* I 21 *puerorum greges castrat libido* gewonnen. Und genügen nicht schon die Berichte über die ekelhaften Paare wie Nero und sein Leibeunuch Sporos, Domitian und Earinos — verheiratet? Oder der Hohn des Erzählers, wenn ein verheirateter Eunuch sich wegen Kindersegens beim Orakel erkundigt bei Babrios 54? Lukian, der aus dem Orient kam, notiert ähnliches *Adv. ind.* 19: „So wenig ein Kahlköpfiger sich einen Kamm, der Blinde sich einen Spiegel kauft, der Taube eine Flöte oder der Eunuch ein

Kebsweib' usf. Oder der Hinweis auf Kleopatra *contaminato cum grege turpium morbo virorum* bei Horaz I 37, 2 und *Ep.* 9, 13 auf die *spadones regii*, denen der Legionar des Antonius auf dessen Befehl zu fronden habe? Oder die Verfluchung der Semiramis, angeblich der Erfinderin der Kastration von Knaben, bei Ammian XIV 6, 17 (Claudian XVIII 339 ff.), wo er einen Aufzug schildert: *Postrema multitudo spadonum a senibus in pueros desinens, obluridi distorquetur lineamentorum compage deformes, ut quaquam incesserit quisquam cernens mutilorum hominum agmina detestetur memoriam Semiramidis, reginae illius veteris, quae teneros mares castravit omnium prima vim iniectans naturae eandemque ab instituto cursu retorquens* etc. Noch der Byzantiner Konstantinos Manasse VI 23, 375 Boiss. weiss aus Erfahrung φύσει γὰρ ζηλότυπον τὸ τῶν εὐνούχων γένος· κὰν πιστευθεῖη φυλακῆν, οὐχὶ κατανοστάξει, nicht aus Treue, auch nicht aus Pflicht, ἀλλὰ φθοροῦν, ἀλλὰ ζηλοῦν, ἀλλ' ἐγκοτοῦν τοῖς ἄλλοις, καὶ μὴ δυνάμενον ποιεῖν εἶργει καὶ τοὺς δυναμένους. Darin, in der Schilderung der Wirkung, liegt die Verurteilung der Kastration. Claudian *In Eutropium* I 189 ff.:

Adde quod eunuchus nulla pietate movetur . . .

Iste nec eunuchis placidus. Sed peius in aurum Aestuat; hoc uno fruitur succisa libido.

Quid nervos secuisse iuvat? Vis nulla cruentam Castrat avaritiam.

Auch das Sprichwort, das Volk also, hielt fest an der Ausnahmslosigkeit der Eunuchenbosheit, verurteilte damit die Urheber der Kastration auch seinerseits: Diogenian (II 78 in den *Par. gr.* I) ἅπας ἐχῖνος τραχύς] ἐπὶ τῶν δυσκόλων καὶ δυστρόπων, ἐξαιρέτως χρεῖῳδες ἐπὶ τῶν κακοτικῶν ἢ εὐνούχων und Ammian an der auch sonst wichtigen Stelle XVI 7, 4, wo er von einer Ausnahme, dem unvergleichlichen braven Eunuchen Eutherius, dem wandelnden Volksgewissen, deshalb spricht, *quod, si Pompilius vel Socrates bona dicerent de spadone dictisque religionum adderent fidem, a veritate descivisse arguebantur. Sed inter vepres rosae nascuntur et inter feras nonnullae mitescunt.* Eutherius war als Freier in Armenien geboren, als Kind von Nachbarfeinden gefangen und *abstractis geminis* (zum *σπάδων* gemacht) an römische Händler verkauft; bei allen beliebt, wurde er *praepositus cubiculi* . . . *cum soleant id genus homines post partas ex iniquitate divi-*

*tias lalebras capture secretas, ut lucifugae vitantes multitudinis laesae conspectus*¹⁾. *Cui spadonum veterum hunc comparare debeam, antiquitatem replicando compluriens reperire non potui.* 'Ο μὲν Λάαρος . . . ἀβελτεροκόκκῃς ἡλίθιος περιέρχεται σικνοῦ πέπονος εὐνουχίου κνήμας ἔχων sagt der Komiker Platon im ‚Laios‘ (fr. 64 K. II p. 636 M.): Kukuk ist Gimpel und die reife Gurke (ὁ σπερματίας) dann εὐνουχίας, wenn die Samenkerne fehlen. Also entleerter Gimpel! Verstümmelte Mannheit macht stumpfe, verdorbene Jammerseelen, macht rachsüchtig und auch hervorragend dumm, Kastraten auch des Geistes. Schöps und Hahnrei, d. i. Kapaun, sind schlimme Schimpfworte. So geht es fort. Mit welchen Augen muss Hug Herodot VIII 10, 5 gelesen haben: ἐξέταμεν (ὁ Πανιώνιος) πολλοὺς ἄτε ποιεύμενος ἐκ τούτου τὴν ζόην usf.! Den Hermotimos lässt Herodot seine Anklage gegen ihn so beginnen: ὃ πάντων ἀνδρῶν ἤδη μάλιστα ἀπ' ἔργων ἀνοσιωτάτων τὸν βίον κησάμενε . . . ὅτι με ἀντ' ἀνδρός ἐποίησας τὸ μηδὲν εἶναι —; dann zwingt er die vier Söhne des Panionios, ihren Vater und den Vater die eigenen vier Söhne eigenhändig zu kastrieren: ‚du hofftest den Göttern zu entgehen, sie strafen dich durch mich, wie es recht ist‘. Πανιώνιον μὲν οὖν οὕτω περιῆλθε ἢ τίσις καὶ ὁ Ἐρμότιμος — dies der gerade auch in dem letzten Worte erschütternde Schluss über das fürchterliche Drama! Sogar die aus wirtschaftlichen Gründen an Haustieren vollzogene Kastration strafen die Hellenengötter, wie die alte Melampodie erzählte (S. 464), und die griechische Medizin hat im Eide des Hippokrates IV 630 L. den stolzen Satz: οὐ τεμέω δὲ οὐδὲ μὴν λιθιῶντας, ἐκχωρήσω δὲ ἐργάτησιον ἀνδράσι προήξιος τῆσδε ‚nicht einmal den Blasenstein werde ich den daran Leidenden ausschneiden, sondern das denen überlassen, die diese Praxis treiben‘. Weil nämlich eine Hodenoperation dieser Art bei der damaligen Methode des Steinschnittes Zeugungsunfähigkeit zur Folge hatte und der Wirkung nach von Kastration nicht mehr verschieden war, ging dieser Eingriff der Gilde gegen das Gewissen. Das *maxima debetur pueris reverentia* (Juvenal XIV 47), das

Hab Achtung vor dem Menschenbild
 Und denke, dass, wie auch verborgen,
 Darin für irgend einen Morgen
 Der Keim zu allem Höchsten schwillt

¹⁾ Ammian hat noch anderes über Eunuchentreue. Den ‚Troilos‘ des Sophokles (S. 437. 457) kennt er nicht.

das haben die Griechen nicht verleugnet, wie man immer wieder sieht. Vgl. Hirschfeld ‚Vorlesungen über die hippokratische Heilkunde‘ 1922, S. 28. Die Eunuchenpriester des ephesischen Artemisions, die aus der vorhellenischen Zeit des Kultus, merkwürdig genug, mit der orientalischen Göttin selber übernommen waren und die Leitung des Tempels behalten hatten, holten sich die Ephesier von auswärts, weil sie die Kastration nicht vollziehen wollten; darüber S. 460 ff. Aus römischer Zeit kennen wir sogar für den Orient Verbote. Bei Justin *Apol.* I 29, 74 Otto will ein junger Christ in Alexandrien die Reinheit seiner Gemeinde dadurch beweisen, dass er sich zur Kastration erbot; der Arzt aber lehnte es wie seine Kollegen ab unter Hinweis auf einen Erlass des Präfekten Felix (*ἐπιτρέψαι ἰατροῖν τοὺς διδύμους αὐτοῦ ἀφελεῖν· ἄνευ γὰρ τῆς τοῦ ἡγεμόνος ἐπιτροπῆς τοῦτο πράττειν ἀπειροῦσθαί οἱ ἐκεῖ ἰατροὶ ἔλεγον*; anders Hirschfeld). Bekannt ist Domitians Kastrationsverbot durch Martial VI 2: *nec spado iam nec moechus erit te praeside quisquam. At prius — o mores — et spado moechus erat* und Ammian XVIII 4, 5. Apollonios von Tyana I 42 bemerkt zu Domitians Doppelerlass: *εὐνοούχους τε μὴ ποιεῖν ἀμπέλους τε μὴ φυτεύειν, ἔτι καὶ τὰς πεφυτευμένας δ' αὐτῶν ἐκκόπτειν* nicht übel und ganz witzig: *λέληθε τῶν μὲν ἀνθρώπων φειδόμενος, τὴν δὲ γῆν εὐνοουχίζων*. Auch Julian griff ein. Libanios schildert im Epitaphios XVIII 130 (II p. 291 F.) die von diesem Kaiser beseitigte ungeheuere Dienerschaft des Vorgängers, darunter ‚mehr Eunuchen als Fliegen bei den Hirten im Frühling‘. Rom war allmählich orientalisiert worden: Emporkömmlinge vom Schlage des Orientalen Trimalchio rechnen weder als Römer noch als Hellenen in ihren Privatneigungen; Petron 27 zeigt den Kämmerling, der herbeigepiffen wird, bei der Arbeit. Der Leser Martials aber weiss Bescheid. Wie eine Seuche, die an den Grenzen lauerte, sobald die Sperre fällt, einbricht und ansteckt, so ging es hier. Auch Julian konnte nur vorübergehend ändern. Die Besetzung der Kämmererstellen mit Verschnittenen beweist die Versklavung¹⁾.

* * *

¹⁾ L. Friedländer ‚Sittengeschichte‘ I⁸ 115. Ed. Meyer ‚Gesch. des Alt.‘ III² 39 ff. Herodot III 92.

1. *εὐνοῦχος*. Eustathios zur Ilias 1250, 30 und Od. 1643, 16 leitet das Wort älterer Quelle folgend von *εἶνις* ‚leer‘ ab: *εἶνις τοῦ ὀχεύειν, ἐστερημένος ὀχλείας*. Das darf oder muss als erledigt gelten. *εὐνοῦχος* kommt von *εὐνή*, wie *εὐνοβάτης*: als Possentitel des Rhinthon I p. 191 K. erscheint *Εὐνοβάται*, das das Bett besteigende Brautpaar; also *fescennina iocatio*! *εὐνοῦχος* hat *ξύλοχος* u. ä. neben sich, heisst also das Lager hütend, und könnte an sich wohl auch von der eigenen Lagerstätte gesagt sein, welche der Mensch inne hat und hütet, oder das Tier (*εὐναῖος λαγώς, σὺς χαμαιεννάδες*), oder auch das Schiff, wenn es an seinem Platz auf dem Lande liegt, den *εὐναί*. Soviel ich aber sehe, gibt es für diese Verwendung von *εὐνοῦχος* keinen Beleg, sondern nur den Bezug auf die Kammern anderer Personen. *εὐνοῦχος* bedeutet also ‚die Schlafstätte anderer behütend‘. Und so verstehen wir sofort das *εὐνούχοισιν ὄμμασιν* bei Sophokles ‚Troilos‘ Fr. 721 ‚den Augen, die den Thalamos hüten‘ noch ganz in der ursprünglichen Bedeutung ¹⁾; dass diese Augen dort aber einem Eunuchen, einem Verschnittenen angehören, leuchtet auch dadurch ein, dass Sophokles im ‚Troilos‘ einen solchen, also in orientalischer Umgebung, auf der Bühne hatte. Der Fall ist also nicht gegen die Regel, dass *εὐνοῦχος* von der Tragödie gemieden wird. Das hat im Drama auch Goethe getan: wenn Mephisto den Engelsgesang bei Fausts Leiche ‚ein bübisch-mädchenhaftes Gestümper‘ nennt, so soll damit nicht Unbestimmtheit des Geschlechts der Engel und mit Gestümper nicht ihr Harfenspiel, sondern es soll der kastratenhaft klingende Gesang bezeichnet werden (Goethe-Jahrb. XXIX 172). *Spadonum gracilentis vocibus nimium quantum addictus* sagt in dieser Hinsicht von Constantius Ammian XXI 16, 16, und XVIII 4, 4 ebenfalls von den *cubicularii* und ihrem *praepositus* Eusebius: *qui ut coluber copia vires exuberans natorum multitudinem etiam tum aegre serpentium excitans ad nocendum emittebat cubicularios iam adultos, ut inter ministeria vitae secretioris gracilitate vocis semper puerilis*

¹⁾ *ὄχ δ' ἔπον λαμπάδες εὐνούχοισιν ὄμμασιν* ist doch wohl in *ὄ πόλον λ.* zu ändern und am Schluss so etwas wie *<πόνων λύσιν φέρονσιν>* dem Sinne nach hineinzudenken, *πόλος* für Weltall, wie z. B. im ‚Orest‘ 1683 *λαμπρῶν ἄστρων πόλον* und *πόλον λαμπάδες* für Sonne und Mond, die in ihrem Wechsel dem Eunuchen und Wächter des Knaben keine Ruhe bringen, zu nehmen. *Aratea* 124 ff.

et blandae apud principis aures nimium patulas existimationem viri fortis invidia gravi pulsarent. Den Eunuchen, Hofbeamten des ägyptischen Königs, übersetzte Luther mit Kämmerer, die Septuaginta hat dafür *σπάδων*; Kämmerer dieser Art war auch Nehemia, der Mundschenk des Perserkönigs (Neh. II 6). Ebenso im Indischen. In dem ‚Steirischen Novellenbuch‘ Roseggers II 112 ist Gelbkittel Name eines jener Männer, wie sie der Beherrscher Kleinasiens ausersehen und zubereitet hatte zu Hütern seiner Frauen: *ἐπειδὴ γὰρ ἡ τομὴ τὰ ἀφροδίσια ἀφαιρεῖται σφᾶς, ἀνεῖνται σφισιν αἱ γυναικωνίτιδες* — da haben wir noch die Hüter der Kammern — Philostratos *Apollon.* I 34, und 37 klagt der Sultan über den beim Ehebruch betroffenen Eunuchen *εἶτ' οὐ πολλῶν θανάτων ἀξίος ὑπέρεπων οὕτως τὴν εὐνήν τὴν ἐμήν.* Man erinnert sich da Martials VI 67 *cur tantum eunuchos habeat tua Caelia, quaeris, Pannyche? Vult futui Caelia nec parere.* Mich hatte einst Minucius 23, 4 belehrt über den hier etymologisch gefundenen eigentlichen und ursprünglichen Sinn des alten Wortes: *Cybelae Dindyma pudet dicere, quae adulterum suum infeliciter placitum, quia . . . ad stuprum pellicere non poterat, exsecuit, ut deum scilicet faceret eunuchum. Propter hanc fabulam Galli eum et semiviri sui corporis supplicio colunt. Haec non iam sunt sacra, tormenta sunt.* Man sieht, Attis ist hier aufgefasst buchstäblich noch als ‚Kämmerling‘ der Kybele, als *ὁ τὰς εὐνάς ἔχων* oder, wie es *Anth. Pal.* VI 220 geradezu heisst, als *Κυβέλης θαλαμηπόλος.* Auch *δεμνιοτήρης* gibt es, wo man bei Aischylos *εὐνοῦχος* im ursprünglichen Sinne erwarten würde, vielleicht um das dem Hellenen schon anstössige Wort zu vermeiden, ‚Ag.‘ 1449 ff. (*τί ἂν ἐν τάχει μὴ περιώδυνος μηδὲ δεμνιοτήρης ἡμῖν τὸν ἀεὶ μόλοι φέρουσα μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον;*) und 49 von den Lämmergeiern auf dem Neste: *δεμνιοτήρη πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες,* wozu das Scholion bei Hesych *καθόσον οἱ νεοσοὶ ἔτι τοιοῦτοὶ εἰσιν, ὡς τὰ δέμνια τηρεῖν καὶ κατέχειν, μηδέπω πέτεσθαι δυναμένοι.* Die Sprache begräbt so oft die Sache, bemerkt einmal Hebbel. Nur weil die Kämmerer im Orient, woher sie stammen, Verschnittene waren, bedeutet *εὐνοῦχος* den Verschnittenen. Und dann ist dies Wort Sammelbegriff für die verschiedenen Arten der Kastraten geworden. Nur ist der Begriff nicht ganz fest und unbestritten. Während die lateinischen Glossare sowohl *εὐνοῦχος ἀπὸ φύσεως]* *sprado* als *εὐνοῦχος ἀφαιρεθείς τῶν*

ὄρχεων] *castratus* sagen — impotent von Natur und durch gewaltsamen Eingriff — gehört für Lukian zum Wortbegriff des εὐνοῦχος nur das ἐξ ἀρχῆς ἀποκεκόφθαι. Hippolytos unterscheidet wieder anders V 8: οὐκ ἀποκεκομμένοι μὲν, ὡς ὁ Ἄττις, εὐνουχισμένοι δὲ διὰ κωνείου καὶ πᾶσαν παρητημένους τὴν γένεσιν (,der jede fleischliche Zeugung abgelehnt‘). Wahrhaft kühn wird dann das doch nur für Menschen geprägte und eigentlich hier nur verständliche εὐνοῦχος auf Tiere übertragen, und auf Pflanzen (die ja auch φυτόν ἢ ψῆμα ,nicht sprechend‘ heissen) bei Theophrast in der Weiterbildung εὐνοουχίας ,der die Natur des Eunuchen, des Zeugungsunfähigen, an sich trägt‘. In Περὶ ἀέρων 22 ist es von solchen Skythen gesagt, die nur erst durch unausgesetztes Reiten und die daraus sich ergebenden Lähmungserscheinungen in den Zustand der Zeugungsunfähigkeit gekommen sind.

Der Schöpfer des Ausdrucks schuf das Kleid oder die Wohnung des Gedankens, die dann erweitert und mannigfaltig ausgedehnt wurde, wie Wohnungen durch Jahrhunderte hin erst aus Not oder Mangel, dann aus Verstand mit Kunst und Geschmack, oder auch ohne sie, vergrössert wurden.

2. σπαδός, σπαδίας, σπάδων, ἀποσπάδων. In dem Digestenkapitel *De verborum signif.* (L 16, 128 p. 862 M.) stehen diese Begriffsbestimmungen: *Ulpianus libro primo ad legem Iuliam et Papiam: spadonum generalis appellatio est, quo nomine tam hi, qui natura spadones sunt, item thlibiae thlasiae, sed et, si quod aliud genus spadonum est, continetur.* Hier fehlt das Wort εὐνοῦχος, obwohl es neben *spado* das im Latein häufigste Lehnwort dieses Sinnes aus dem Griechischen ist. Bei den Griechen pflegt es in derselben Unterscheidung nicht zu fehlen: Polemon bei Adamantios Physiognomik 3 (I 351 F.) εὐνούχοις τοῖς ἐκ φύσεως κακίω σημεῖά ἐστίν ἢ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ... τῶν δὲ τομιῶν εὐνούχων ἕνα μεταβάλλει ἅμα τῇ τομῇ σημεῖα, τὸ δὲ πλεῖον τῆς συγγενοῦς φύσεως ἐμμένει.

Von Wanzen geplagt klagt Strepsiades 711: καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσιν καὶ τὰς ὄρχεις ἐξέλκουσιν ,sie machen mich durch Herausziehen der Hoden zum Eunuchen, zum σπαδίας‘. Dies letzte Wort war also damals in Athen bekannt. Aristoteles vermeidet es; εὐνοῦχος hat er. In dem Theophrastfragment Περὶ γάμου bei Hieronymus (Schneider V 222) wird als Diener hochgestellter Frauen jener Zeit u. a. erwähnt in

longam securamque libidinem exsectus spado, sub quibus nominibus adulteri delitescunt. Sonst kommt m. W. bei Theophrast nur εὐνουχίας (von einer Rohrrart) vor. Hat das griechische Original σπαδίας oder σπάδων gehabt? Und auf welche Gegend der Welt zielte Theophrast? Er lehrte in Athen (was hier wegfällt), bezieht sich aber auch auf andere Örtlichkeiten. Die Herleitung aus dem Griechischen sichern auch Wendungen wie *abstractis geminis* (S. 434); νεοσπαδῆς ξίφος ‚Eumeniden‘ 42. O. Schrader übersetzte σπάδων richtig ‚dem die Hoden herausgezogen sind‘. Deutlicher noch das Kompositum: Suidas ἀποσπάδας δὲ τοὺς ἀποκοπέντας und Klemens Protr. II 15: ταῦτα οἱ Φρύγες τελικοῦσιν Ἄττιδι καὶ Κυβέλει καὶ Κορύβασι. τεθρυλήκασιν δέ, ὡς ἄρα ἀποσπάσας ὁ Ζεὺς τοῦ κριοῦ τοὺς διδύμους φέρων ἐν μέσοις ἔρριψε τοῖς κόλπτοις Διηοῦς τιμωρίαν ψευδῆ τῆς βιαίας συμπλοκῆς ἐκτίνων, ὡς ἐαυτὸν δῆθεν ἐκτεμών. ‚Diese Erzählung sieht aus, wie das Aition für Ablösung der Selbstentmannung durch ein (entsprechendes) Widderopfer‘; Hepding ‚Attis‘ 192. Oder auch wie eine komische Verzerrung eines alten erstgemeinten Mythos; einen *Aries* hatte u. a. der Mimendichter Laberius verfasst, ein astrologisches Gedicht. Die Galloi, die *Phrygii flamines*, habe ich als *spadones* in spätlateinischer Literatur bezeichnet gefunden: *Megalesius spado* Prudentius ‚Gegen Symmachus‘ II 863, *Spadones qui se ipsos absciderunt propter regnum caelorum* Augustin 32 p. 479 Migne, *Si spado Coresus Dindymusque non esset* Martial VI 39, 21. XI 81, 1 erscheint Dindymus als *spado* nochmals, als *puer exoletus* öfter. Er ist der typische Kastrate, nach dem Berge der Kybele benannt, Coresus nach dem Berge der ephesischen Artemis. Den Erklärern ist diese Tatsache entgangen; Menschen nach Bergen benannt sind aber nicht so selten. Die römische Literatur braucht *spado* dann für alle Arten der Eunuchie trotz der Definition der Juristen, z. B. Livius XXXV 15, 4 (König Antiochos starb plötzlich an Gift *per spadones quosdam talium ministerio facinorum acceptos regibus*). Tacitus, der *eunuchus* vermeidet, hat *spado* fünfmal; Ammian VI 17 in der Schilderung eines öffentlichen Aufzugs: *postrema multitudo spadonum* usw. (vgl. oben S. 434), XVIII 4, 2 *ad spadonum arbitrium*, XXX 4, 2 *regiorum arbitrium spadonum* u. a. m. Auch Juvenal I 1, 21 bezieht sich auf alle Arten von Eunuchen: *Cum tener uxorum ducat spado ... Difficile*

est satiram non scribere. Beiläufig, G. Keller hat diese Satire geschrieben. ‚Der Schmied seines Glückes‘, Seldwyler, dumm (er heisst Kohlhäuptle, *Kabys*) und geil dazu, hat als Gegenspieler Adam Litumlei (der seinen Namen von dem bekannten Kinderreim ‚Litum Litum Litumlei‘ führt, ein Verwandter des Veters ‚Juchheidom‘ im Wirtshaus bei Seesen: Zaukert ‚Märchen nach Grimm‘ II 101) und ein geiler alter Eunuch ist usw. Die Nebenform *σπάδων, σπάδοντος* steht in Plutarchs ‚Demetrios‘ 25; von dem *ραζοφύλαξ* Lysimachos heisst es da: *ἡγανάκει . . . εἰ σπάδοντα νομίζει Δ. αὐτόν· ἐπιεικῶς γὰρ εἰώθεσαν εὐνούχους ἔχειν ραζοφύλακας.* Auch *σπαδός*: Steph. *Σπάδα*] *οὐδετέρως κώμη Περιοική, ἐν ἧ πρώτῃ εὐνούχισμός γέγονεν, ὅθεν σπαδοὶ λέγονται. τὸ ἐθνικὸν Σπαδονεύς.* Die Glosse fehlt bei Lagarde ‚Abh.‘ 218; *Σπαδονεύς* aber führt auf *σπάδων* (*Σπαδεύς* hat man unnötig vermutet).

3. *ἀρεοπώγων, σπανοπώγων, σπαδοπώγων.* CGL III 329, 63 *ἀρεοπώγων*] *malebarbis* neben *ἀραιοπώγων*] *malebarbis*. Funck ‚Archiv‘ VIII 379 hat das für unverständlich erklärt, und im schwedischen ‚Eranos‘ 1923, 45 soll die Glosse gar aus *παρειοπώγων* verschrieben und *malebarbis* auf *mala* ‚Backe‘ zu beziehen sein. Im *Index glossarum* VII 2, 468 ist mit Recht auf jenes *ἀραιοπώγων* erneut hingewiesen, ‚dünnbärtig also die richtige Übersetzung; *σπάνιος* wie *ἀραιός* geben diese Glossare mit *rarus* wieder, IV 160, 19 mit *interruptus*. Aber auch *ἀραιοπώγων* ist im Lemma der an erster Stelle genannten Glosse nicht herzustellen, sondern *ἀρεοπώγων* notwendig zu belassen. Beweis: im Grabgedicht ‚A. P.‘ VII 20 klagt die Cikade nach Stadtmüllers Text *χεῖρα γὰρ εἰς ἀραιὰν παιδὸς πέσον.* Die erste Hand des Palatinus hat aber *ἀρετὰν*, was schon der alte Korrektor in *ἀρεὰν* geändert. Das ist für *ἀραιὰν* gesagt und rein phonetisch: *γεραιός* mit kurz behandeltem Diphthong schon bei Euripides ‚Herakles‘ 446. (W. Schulze *Quaest. ep.* 51). Die Überlieferung *ἀρεὰν* behält also Recht: ‚das dünne Händchen des Kindes hatte dem kleinen Tiere den Tod gebracht‘. Stadtmüller führt acht Änderungen des so leicht verständlichen Adjektivs an (II 1, 135): sie sind vergebliche Mühe gewesen wie bei *ἀρεοπώγων*. —

Es gibt auch *ἀραιοθρίξ* ‚dünnhaarig‘ und *σπανοπώγων* ‚Dünnbart‘ ‚bartlos‘, das in demselben CGL II 126 zusammen mit jener selben lateinischen Interpretation erscheint als *malebarbis*] *σπάνος*; dazu die Varianten *σπανιοπώγων* und *ἀπώγων*,

435 *σπανοπώγων*] *malebarbis*. Die Kürzung *σάνος* hat sich bis jetzt erhalten, aus alter Zeit kenne ich nur *σάνιος* für *σπανιοθριξ*¹⁾. Die Begriffssphäre der Worte erweitert sich. Der *σπανοπώγων* (*ἀραιοπώγων*) wird zum *ἀπώγων* und damit zum Kastraten. Bei den Neugriechen ist *σπανοπώγων* fester Typus des ebenso schlaun wie feigen, boshaften, gottlosen Menschen, des Erzbetrügers. So auch in der idealen Welt der Märchen. Kretschmer hält für möglich, dass der dem normalen Menschen so unheimliche bartlose Kastrat auf die Volksvorstellung bestimmend eingewirkt hat²⁾. Das scheint sicher. Die Griechen waren immer stolze *οὐλότριχες*, *ἄνθρωπος* hat Güntert als Bartgesicht aufgefasst: Mann und Bartträger fallen diesem Volke früh zusammen. *barbat* braucht die rumänische Sprache allgemein für den Mann. Und das geht weiter. *Παρθενοπαῖος* ‚Mädchengesicht‘ wäre die Gegenbildung zu *ἄνθρωπος*. Shakespeares Koriolan (II 2) hat noch das Kinn der Amazone. Beatrice bekennt in ‚Viel Lärmen um Nichts‘ II 1: ‚Wer keinen Bart hat, ist weniger als ein Mann; und wer weniger als ein Mann ist, für den taue ich nicht‘. Leonore im ‚Pater Brey‘ denkt nicht daran, ‚der Pfaff sei Mann‘. Oder die Witze über den jungen Troilus bei Shakespeare I 2, der ‚bald drei bis vier Haare am Kinn hat, bald einundfünfzig, darunter ein weisses‘ usw. Bartlosigkeit Zeichen der Feigheit, Bart Zeichen des Mutes: ‚Kaufmann von Venedig‘ III 2. Herakles und Ares sollen wir uns bärtig denken³⁾. Den

¹⁾ Martial II 41, 10 ff. *δολιχος* für *δολιχοδρόμος* (unten S. 465), *τέτανος* für *τετανοθριξ*, *βίαιος* für *βαιοθάνατος*, *σφάνιον* für *σπανοπόδιον*, *σφήνος* für *σφηνοπώγων* ‚Spitzbart‘. *ἄξιε Ταῦρε*, Anruf des Dionysos, ist soviel wie *ἀξιοσέβαστε: σέβουσαί γ' ἄξιαν επαξίως* ‚Eum.‘ 435. Bei Paus. X 28, 4 bedeutet *ἄξιον ἀξιοθέατον*. Beim Dank höre ich hier im Landvolke oft ‚seien Sie auch schön‘, schönbedankt nämlich. Da die Kürzungen dieser Art alte Anredeformen sind, da die Rufstimme den Wortanfang betont, so kann nur *σάνος* usw. als Kurzform richtig akzentuiert sein.

²⁾ ‚Neugr. Märchen‘ IX. Ob Euphorion Fr. 157 (Meineke p. 154) *πάντα δέ οἱ νεκρηδὸν ἐλεύκαινον τὰ πρόσωπα* von einem Erschreckten oder einem mädchenhaften Milchgesicht oder einem Eunuchen gesagt war, steht dahin. *σπανοπώγων* für *κακογένειος* in dem Sprichwort *εἰς Τροίξῃνα δεῖ βαδίξεν* (nämlich in dessen Hafen *Πώγων*). *λιποπωγωνία* Krates II 242 M. K. Z. XXXII 401.

³⁾ Nur zum Zweck der Stilisierung scheinen altchristliche Skulpturen Heidengötter und ihre Priester langbärtig darzustellen gegenüber den christlichen Gestalten: Jung ‚German. Götter und Helden‘ 1922, 214.

Priester und den Mönch ziert bei den Neugriechen der Bart, ebenso die Ordensbrüder St. Mariens vom deutschen Hause: der Bärtige ist Beiname dieser vor Accon um 1190 gegründeten Genossen. Besonders missachtet waren als *σπανοπώγωνες* im Umkreise von Chios die Kastraten: *αἰσχύνονται γὰρ ταύτη τῇ τομῇ μᾶλλον ἢ ἐκείνῃ, τὴν μὲν ἀπόρρητον νομίζοντες, τὴν δὲ σαφέστατον ἔλεγχον τῆς ὄψεως* schreibt Philostratos an einen wegen des kommenden Bartes Unzufriedenen (Briefe 15). Selten übergehen Schilderer des Kastraten die weibische Bartlosigkeit (Manetho I 125 f., Ovid ‚Ibis‘ 455, *senem mulierem* Terenz). Den Juvenal VI 511 widert an am phrygischen Kastratenpöbel *obsceno facies reverenda minore* ‚das durch die verringerten Genitalien ehrwürdige Gesicht‘ jener Halbmäner, weil bartlos und blass und welk. Augustin hatte Grund, über die Kybeledienner zu höhnen, die sich in den Strassen Karthagos breit machten *facie dealbata, fluentibus membris, incessu femineo* usw. (*De civ. dei* VII 26). Ähnlich Ammian XXXI 22 in einem Vergleich. Durch Augustins Beschreibung empfangen wir den Eindruck: so mag es damals und früher auch in den Strassen und auf den Plätzen kleinasiatischer Grossstädte ausgesehen haben; er sagt: *Itemque de mollibus eidem Matri Magnae contra omnem virorum mulierumque verecundiam consecratis, qui usque in hesternum diem madidis capillis, facie dealbata, fluentibus membris, incessu femineo per plateas vicosque Carthaginis etiam a propolis, unde turpiter viverent, exigebant, nihil Varro dicere voluit nec usquam me legisse memini. Defecit interpretatio, erubuit ratio, conticuit oratio.* Alexios Komnenos, ὁ λεγόμενος Σπανέας, hat vor 1142 einen auch in der Slavenwelt berühmt und typisch gewordenen Prinzen-erzieher, einen byzantinischen Theognis, unter dem Titel Σπανέας verfasst (Br. Keil ‚Hermes‘ XXIII 381 f.). Sophokles im ‚Troilos‘ war der erste Okzidentale, der den Kastraten als Erzieher eines Prinzen, eines Orientalen, in einer freien Dichtung eingeführt. *σπανέας* ist nämlich *σπανοπώγων*. —

Ion von Chios war Verfasser eines *Συνεκδημητικός*, keines so rätselhaften Buches, dass sich der Titel nicht entziffern liesse, sondern so durchsichtig, dass er sich für das Sprachempfinden ganz von selbst in die natürlichen Bestandteile auseinanderlegt. Die Benennung erinnert an den *Συνέκδημος* des Byzantiners Hierokles. Das war ein Vademecum mit

Städtetabellen für Reisen im Reich. Über die unterscheidende Endung dieser Bildungen, für die die philosophische, überhaupt die wissenschaftliche Literatur und ganz besonders die astrologische, wahre Sammelbecken geschaffen hat, würde eine worttopographische und chronologische Untersuchung besonders in das ionische Sprachgebiet zurückführen, in die Sprache der werdenden Wissenschaft. Die Endung — *πληθυτικός, γεννητικός, θεωρητικός* — bedeutet immer das Kräftigsein zu etwas; *τιμωρητικός* geben die Alten wieder mit *αυτοκράτωρ τιμωρίας*. In Buchtiteln — wie *Κυνηγητικός (λόγος), Ἐξηγητικόν, Πολιορκητικά (βιβλία), Ἀλιευτικά (ἔπη)* — bezeichnet sie etwas durchaus lehrhaft Nützliches; darum auch der Zweifel Vah lens CCXVIII an dem ennianischen Buchtitel *Ἡδυφαγητικά* nicht zu billigen. Der *Συνεκδημητικός* Ions wollte, mit oder ohne Karte, ‚ein geeigneter, belehrender Reisebegleiter ins Ausland‘ sein. Das Kompositum ist eben nicht einfacher Titel wie *Συνέκδημος*, sondern vertritt einen Satz. Er spricht, was das Buch zu leisten fähig sei, mit einer naiven Offenheit aus, welche in *Συνέκδημος* nicht mehr vorhanden ist und die langen, als Titel verwendeten Sätze mittelalterlicher Bücher ins Gedächtnis ruft, auch schon die entsprechenden Erscheinungen in Werken altionischer Prosa. Man darf vielleicht sagen: der Titel *Συνέκδημος* ist erst aus *Συνεκδημητικός* entstanden. Soweit befinde ich mich — im ganzen genommen — mit Welcker ‚Griechische Tragödien‘ III S. 943 und Vahlen ‚Philol. Schr.‘ I S. 528 in Übereinstimmung. Welcker verantwortet die weit verbreitete Annahme, dass dieser *Συνεκδημητικός* mit den *Ἐπιδημία* Ions ‚eins oder ein Zubehör sei und ähnlichen Schlages, meistens dem Verfasser selbst gehörig‘. Wie denn die Neueren dahin neigen, die überlieferte Titelfülle seiner Schriftstellerei durch Gleichsetzung zu verringern: Komödien werden ihm genommen, weil sie angeblich auf Verwechslung mit Satyrspielen beruhen, die Epidemien sollen dasselbe sein wie die Hypomnemata, und wieder der *Συνεκδημητικός* dasselbe wie die Epidemien. Der Einspruch, z. B. Welckers gegen die Beseitigung der Komödien, hat nichts genutzt (FHG II 44a). Das Grundprinzip, die Vereinfachung bei einem so reichen Schriftsteller, muss aufhören. Aus dem griechischen *Ἐκδημητικός* hat Varro seinen Satirentitel genommen, der in den Handschriften des Gellius XIX 8, 17 Hos. als *exdemeticus, exdemiticus, exdemetricus* erscheint,

also zu Anfang latinisiert ist (Meister ,Heidellb. Sitzungsber.' 1925, 32). Entlehnung aus Ion braucht nicht vorzuliegen. Lehrhafte Bücher dieses Titels und derselben Art mag es vor und nach Ion gegeben haben, die Reiseliteratur der Ionier war erheblich; *Περιπλοὶ* kennen wir mehrere. Die varronische Titelform erscheint einfacher, ursprünglicher als der Buchtitel des Ion: die Präposition fügt ‚dem geeigneten Reisebuch‘ noch hinzu das Individuelle: ‚den geeigneten Reisegefährten‘ des Benutzers. sie subjektiviert noch mehr.

Weder der Titel *Ἐκδημητικός* noch *Συνεκδημητικός* reden im besonderen von Küstenfahrten oder Landreisen. Also wird beides behandelt gewesen sein. Das einzige aus der varronischen Satire erhaltene Wort *quadrigam* weist wohl auf das Reisen auch zu Lande. Ion wird seinen praktischen Reiseführer vor allem für Ionier, die in Kleinasien teils zu Schiffe, teils zu Lande reisten, bestimmt haben. Der Verkehr war lebhaft, zumal auch das Politische gerade damals hin und her ging; ich erinnere an das Einverständnis zwischen Samos und dem Satrapen zu Ions Zeit und an Herodots Reisen. An den ionischen Verkehrszentren konnte man den Orientalen auf seine Eigenart gut beobachten. Da sah man die Eunuchen, die Bartlosen. Nun ist das aus Ion erhaltene eine Wort eben *σπανοπύγων*: ich denke ‚Kastrat‘. Pollux nämlich II 88 entnimmt, wo er von den Bartsitten spricht, einer Glossensammlung dies: *παρὰ δὲ τοῖς ποιηταῖς καὶ εὐπύγων τις εἴρηται, ἀλλ' ἔστι σφόδρα εὐτελής. παρὰ δὲ Ἴωνι τῷ τραγικῷ ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Συνεκδημητικῷ* (FHG II 49.10) *καὶ σπανοπύγων τις ὀνομάζεται, δασυπύγων δ' ἐν ταῖς Θεσμοφοριαζούσαις Ἀριστοφάνους* (33). —

In einem der astrologischen Traktate, die dem Kerne nach orientalischen Ursprungs sind, in Iriartes Madrider Katalog p. 336, weist der Namenlose dem Einfluss des Planeten Kronos drei Auffälligkeiten des menschlichen Gesichtes zu: *ὁ Κρόνος σημαίνει τοιοῦτους ἄνδρας· μηλαχροάς, σκυθροπούς, σπαδοπύγωνας*. Lobeck und Dindorf hielten das erste Wort für verdorben, man änderte *μελάχροας*. Aber ‚quittegelb‘ *μηλοχροάς* liegt näher als ‚Neger‘. ‚Kann Gram mit Gelbsucht eure Wangen färben‘ Shakespeare im ‚Troilus‘ I 3; ‚saffrangelbe Fratze‘ heisst in der ‚Komödie der Irrungen‘ ein Schulmeister und Beschwörer. Varro *Eum.* Fr. 148: *nam ut arquatilis lutea, quae non sunt et quae sunt, lutea videntur,*

sic insanis sani et furiosi videntur esse insani. Der ‚Quittegelbe‘ passt zum ‚Düsterblickenden‘. *σπαδοπάγων* wollte Lobeck durch *σπανοπάγων* ersetzen. Aber der Byzantiner dachte an etwas, wie Ammian XXX·22 die Hunnen schildert: ‚sie zerritzen sich von klein auf das Gesicht, und wegen des Schorfs der Narben gedeiht der Bartwuchs nicht, daher sie bartlos bleiben, *spadonibus similes.*‘ *σπαδοπάγων* ‚eunuchenbärtig‘ ist nicht zu beanstanden, vgl. *Ἰβηρος τραγοπάγων* Kratinos Fr. 101 K. und die *τραγοπάγωνες Σιληνοί*. Damit ist auch die Bühnenmaske des Eunuchen gegeben. *Dikaiopolis Ach.* 117 ff. ruft beim Anblick der beiden Gesandten des Perserkönigs, angeblich Eunuchen in hoher Stellung:

καὶ τοῖν μὲν εὐνούχοιν τὸν ἕτερον τουτοῖ
 ἐγὼιδ' ὅς ἐστι· Κλεισθένης ὁ Σιβυρτίου . . .
 εὐνοῦχος ἡμῖν ἦλθες ἐσκευασμένος;

Kleisthenes, der Lebemann ‚der statt der Waffen die Spindel führte‘, sah — nach der Komödie — schon ohne Kostüm wie ein Entmannter aus: kein Härchen duldete er an seinem Leibe und hielt das für besonders schön. Er war auch feige und des Einverständnisses mit dem Landesfeinde verdächtig. Ähnlich der andere Stutzer. Nur der Bart des Kleisthenes stimmte weder zu seiner Gestalt noch zu dem Bühnenkostüm des Eunuchen. Der Witz ist, dass der Eunuch hier einen Bart trägt. Ähnlich der Scheineunuch im ‚Mahabharata‘, der Lehrer der Prinzessin und ihrer Mädchen werden soll, nachdem die Sachverständigen ihn geprüft und auf Unvermögen erkannt. Zu der Rolle steht der Name Vrihannala ‚der ein grosses Rohr hat‘ in einigem Widerspruch, soll es auch.

Der erste Teil des Kompositums *σπαδοπάγων* bedeutet den Entmannten. Also das ganze Wort ‚eunuchenbärtig‘. Das Kompositum ist aus *σπανοπάγων* gemacht und bezeugt für dies auch seinerseits den Sinn ‚Eunuche‘. Natürlich ist zu den einfachen *σπάδων*, *σπαδίας* so etwas wie *ὄρχεις* einst hinzugedacht, ganz wie zu *τομίας*; *ὄρχοτομημένος* gibt es und *abstractis geminis* lasen wir S. 434. 440.

4. σποδόρχης. Von einem Verbuhlten λέγεται σκωπτικῶς κατὰ συγγένειαν τοῦ φ πρὸς τὸ β κυβάλης, ὃ ὥσπερ κυφός, ἐκ τοῦ κατακλύπειν συγνῶς, ὃν καὶ ἡμίανδρον καὶ ἡμιγύραικα καὶ σποδόρχην ἐβλασφήμουν Eust. zur Od. II 16 p. 1431, 47. Dem Sinne nach gleich Hes. *κυβέβις*] *Γάλλος, κίναϊδος, μανιῶν*. Jenes *σποδόρχης* begegnet nur hier. Es heisst ‚dessen Hoden zer-

stossen sind'. *σπόδιος* ‚zerschlagen‘ bei Semonides 43, der einen seiner Frauentypen entstehen lässt aus dem ‚zerstossenen und verdroschenen Esel‘: *ἐκ σποδῆς τε καὶ παλιωτριβεῦς ὄνον* (*τῆν δ' ἐκ τε σποδῆς* überliefert, die Versuche bei Bergk PLG⁴ II 449) und *σποδησιλαύρα* Beiwort einer Strassendirne. An Entstellung aus **σπαδόρχης* wird nicht zu denken sein.

5. ἄνορχις, ἐγκόλπιος. Es gab auf Samos einen Dionysos *ἐνόρχης*, also wohl auch einen *ἄνορχις*. Den Tempel eines D. *ψευδάνωρ* nennt Polyän IV 1 in Makedonien. *γόννης* steht von D. in der Parodie ‚Thesm.‘ 130. Der *στῦλος* des D., Holzpfeiler oder Herme, war bald so bald so beschaffen. Auch in der ‚Lysistrate‘ 661 *ἀλλ' ἄμυντέον τὸ πράγμα, ὅστις γ' ἐνόρχης ἔστ' ἀνήρ* schwebt *ἄνορχις* als Gegensatz vor. Der *λαὸς ἐνόρχης* bei Hesych entstammt auch einem Komiker. Herodot meidet VI 32 das Wort, wo die Perser in den ionischen Städten *ἐξέταμνον καὶ ἐποίηεν ἀντὶ τοῦ εἶναι ἐνόρχις εὐνούχους*.

Die drei Abenteurer des Petron führen kontrastierende Namen dieser Art. Den ersten verstehen wir: *Giton-Γείτων* heisst nach den Hoden: *γείτονας*] *τὰ δύο αἰδοῖα* Hes., und das heutige Pontos-griechisch bewahrt noch *γεῖτον* für *αἰδοῖον* unverändert (Glotta XI 244). *Ἄσκυλος* hat man als ‚(geschlechtlich) unermüdet‘ erkannt (Collignon *Petrone* 376). *Ἐγκόλπιος* aber, der oberste dieser sittlichen Lumpen, bezeugt das durch Priap über ihn verhängte Unvermögen auch seinerseits im Namen, der unter den Römern in der Form *Encolpus* nicht selten begegnet, für einen Buhlnaben bei Martial I 31, V 48 und für den Vertrauten des Alexander Severus bei Lampridius 17. 48, aber auch für ehrsame Leute, z. B. zwei Athener, Vater und Sohn CIA III 1, 1101. Die *Hamel* (Rothamel) und die *Schepss* (Schöpss) pflegen in Schlesien auch Familienväter zu sein, sind aber auch Schimpfworte heute noch, wie *Kastrate*. Ich denke für *ἐγκόλπιος-ἐγκολπος* an etwas wie Hes. *σαννιόπληκτος*] *αἰδοιόπληκτος ὡς κυματοπλήξ ἀκανθοπλήξ*, auch *ἐμπληκτος* ‚der darauf geschlagene‘ in einem dem jeweiligen Zusammenhange zu entnehmenden Sinne, wie *ἐγκόλπιος* auch seinerseits an sich wohl auf jede Lähmung körperlicher und geistiger und gemüthlicher Kräfte bezogen werden darf. Die besonderen Verhältnisse würden entscheiden müssen, die uns aber selten erkenntlich sind. Der Apostel Paulus stellt die über ihn verhängte geistige Not, irgendeine Lähmung,

in Gegensatz zu der Fülle der Gesichte, die von Zeit zu Zeit durch diesen Leidenszustand unterbrochen und gestört wird: II. Kor. 12 *καὶ τῆι ὑπερβολῆι τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ τῆι σαρκί, ἄγγελος Σατανᾶ, ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι.* Die Übersetzer haben den Dorn oder Pfahl im Fleische aufgebracht. *σκόλοψ* ist nie Dorn, sondern Stamm oder Stab; gespitzter Pfahl, Palisade kann es bedeuten, muss es aber nicht; das Spitze ist zufällig. Vom Pfahl im Fleische steht nichts da, obwohl diese Wiedergabe bis ins Sprichwort eingedrungen ist. Mörike schreibt (an H. Kurz i. J. 1837, 71): ‚Dann aber gibt es zuweilen auch einen Pfahl ins Fleisch, darüber man den Fluch des Gasthauslebens fühlt‘ und Vischers ‚Auch Einer‘ 456 von den ‚seligen Gestalten der Griechengötter‘ im Vatikan, in denen dennoch viel leise Trauer und Wehmut ist: ‚Haben keinen Pfahl im Fleisch‘, während er selbst einen wahren Dämon in seinem geplagten Leibe mitherumschleppt, der ihn zeitweilig mit Katarrh schlägt, damit er sich nicht überhebe. Vischer hat trotz der irreleitenden Übersetzung den Sinn des Apostelsatzes getroffen und den bösen Quälgeist Grippo hinzuerfunden. Man könnte es getrost wagen und sagen, der ganze ‚Auch Einer‘ sei, unbewusst oder auch bewusst, Illustration jener Klage des Paulus, der da schreibt: ‚Gegeben ist meinem Leibe ein Stab (Pfahl), ein Satansbote, damit er mich schlage, damit ich mich nicht überhebe durch die Fülle der Enthüllungen.‘ Der Stab, das Stück Holz, belebt sich in der Phantasie des Leidenden und erscheint ihm als Dämon, der den Zustand des Apostels durch Schlagen bewirkt. ‚Er hat einen bösen Geist‘ sagt noch heute unser Landvolk, und so einst das griechische Volk und die griechischen Ärzte nicht erst seiner Zeit, welche die Krankheitserscheinungen auf die Wirkung von Dämonen zurückführten: was denn Philosophen wie Poseidonios wieder bestritten. So drang die Kontroverse ins Volk und wir lesen z. B.: ‚Barychnas ist nicht ein Dämon, sondern ein *πάθος περι τὴν κεφαλὴν*‘ (Psellos bei Ducange *Gloss. med. et infimae graec.*) und bei Ideler *Medici et phys. gr. min.* I 226: *δεινὸν πάθος πέφυκεν ὁ Πνιγαλίων, ὃν Ἐφιάκτην ὀνόμασαν οἱ πάλαι;* dazu Poseidonios bei Aetios Amidenos I (1535) 104b, Oribasios V 402 Buss. und öfter Soranos. Es lohnt sich, das ins Heidnische zu verfolgen. *σκόλοψ* wechselt mit *σκῶλος*: Hes. *σκῶλος*] *ῥάβδος*,

οὐ δὲ σκόλοψ. Photios und Hesych haben unter Πανός σκῶλον die Erläuterung: ὄνομα σχήματος. Hesych fügt hinzu: ὅταν οἱ ἀπὸ σκώλου ᾖν πεπληγῶς, ἄντρον τι λέγεται σχῆμα, d. i. ὅταν ὁ Πανός σκῶλος ᾖι πεπληγῶς, Πανικόν τι λέγεται σχῆμα (nämlich ροσῆματος). Der Schlagende sei Pan. Seinen Stab oder Zweig kennen wir von den bithynischen Münzen her (Goethe-Jahrb. 1922, 78 ff.). Dafür kommt auch κόττος vor: Πανός κότ(τ)ος] οἷον νυκτερινῆς (-ās Hds.) φαντασίας <ἀϊτιος> und Photios Πανός κόττος (σκοπός Hds.)] μανιώδης, ἐπεὶ τῶν φαντασιῶν αἴτιος ὁ Πάν, παρὰ τὸ φαίνειν λελεγμένους. Berühmt die Verse von Phaidra aus dem Hippolytos 141 ff.: ἦ σὺ γ' ἐν-θεος, ὦ κόυρα, εἶτ' ἐκ Πανός εἶθ' Ἐκάτας ἢ σεμνῶν Κορυβάντων φοιτᾶις ἢ Ματρὸς ὄρεϊας; Das ist Volksauffassung und soll es hier sein, wo ja die Amme spricht.

6. ἀνήνωρ, δεμένος. ‚Setzt man Säuglinge auf Gräber, verlieren sie ihre Mannbarkeit‘: ἀνέρ' ἀνήνωρα ποιεῖ Hesiod *Erga* 742 oder nach Herodot VIII 106 ἀντ' ἀνδρός ποιεῖ τὸ μηδὲν εἶναι ‚macht ihn zum Neutrum‘. —

ἄνδρα δεμένον nennt das Neugriechische einen, dessen Zeugungskraft durch bösen Zauber gelähmt ist, wie Odysseus es von Kirke befürchtet. Da gibt es allerlei Gegenzauber: Wolters ‚Archiv f. Rel.-Wiss.‘ VIII, Beiheft 21. In der alten Melampusfabel bei Pherekydes Schol. Od. XI 287 ist es der Geier, der τὴν αἰτίαν ἐξ ἀπαιδίας σποράς fand, wo Buttman τῆς ἀπαιδος σποράς; Eustathios I 415 hat richtig τὰς τῆς ἀπαιδίας αἰτίας. Dafür erwartet man in jenem Scholion eine sachentsprechende Umschreibung. Also τὴν αἰτίαν τῆς ἐξαπολωλῆας σποράς. Nun wird nach B. Schmidt (Ilbergs ‚Jahrb.‘ 1911, 659) auf Samos noch heute geglaubt, zeugungsunfähige Männer seien in der Jugend von Nereiden geraubt und geliebt gewesen; wer aber mit diesen geschlechtlich verkehrt habe, könne sich keinem irdischen Weibe mehr verbinden; ἀδύνατος und νυμφόληπτος sind nach diesem Volksglauben dasselbe. Und schon bei Homer: Odysseus befürchtet X 300, Kirke — V 230 Nymphe und X 543 Tochter einer Ozeanide —, die seine Liebe will, könne ihn dadurch κακὸν καὶ ἀνήνωρα machen, d. i. nicht unmännlich im übertragenen Sinne, wie unsere Scholienhandschriften wollen, sondern ganz eigentlich ‚entmannen‘ durch Behexung, ἀδύνατον ποιεῖν. Ein bei Hesych erhaltenes Scholion hat ganz richtig: ἀνήνωρα] ἀδύνατον, und bei Petron macht der beleidigte Priap den

Enkolpios impotent (133 *inops et rebus egenis attritus*, das ist einfach ἀδύνατος καὶ ἐπιθυμία νοσῶν), quält ihn durch eine Fülle von Gelegenheiten bei Knaben und Weibern, die er doch nicht ausnutzen kann, bis zuletzt in dieser Parodie der Odyssee, wie in der alten Odyssee, die Götter ein Einsehen haben und die sexuelle Irrfahrt des Lumpen beenden, die verlorene Mannheit herstellen. So hatte Priap ihm in Kroton der schönsten Frau gegenüber den Gebrauch der Gaben versagt, die er mit dem Gotte gemein hatte, 126 f. Und dies Weib hiess sogar Kirke: *Nec sine causa Polyaeonon Circe amat*; πολύαινος ist im Homer Odysseus. Also wirklich ein Bezug auf Od. X 3, aber mit Abbiegung des Motives. Was der Neugriechen von den Nereiden meldet, erzählt Homer von dieser Nymphe. Ich habe in der ‚Byz.-neugr. Zeitschrift‘ 1926 die Identität dieser göttlichen Gruppen nachgewiesen auch für das antike Hellenentum.

7. **θλιβίας**. Digesta 48, 8, 5. 6: *Paulus libro secundo de officio proconsulis: Hi quoque, qui thlibias faciunt, ex constitutione divi Hadriani ad Ninnium Hastam in eadem causa sunt quam qui castrant . . . Is qui servum castrandum tradiderit, pro parte dimidia bonorum multatur ex senatus consulto . . .* Der Unterschied zwischen θλιβίας ‚zerdrückt‘ und *castratus* u. ä. wird in den Lexika verwischt (θλιβίας] θλαδίας σπάδων z. B. Hes.). Der Wildeber, der sich durch Abscheuern der Hoden an den Bäumen selber kastriert, heisst darum θλιβίας (Aristoteles *H. A.* VI 28). Den Eunuchen Philetairos nennt Strabon θλιβίας ἐκ παιδός. Den Vorgang erläutert im Tierepos der Fuchs, der siegt, indem er den Wolf bei den Hoden packt und sie zerdrückt: ‚Der Schmerz war gross und traurig die Folgen‘ Goethe XII 322. Und vorher Gottsched 137. 140: ‚Er hatte ihn mit seinen Händen und Zähnen so fest bei seinen Brüdern gefasst . . . Das Blut lief ihm aus den Augen und vom Kopfe . . . Er hielt ihn auch so fest bei den Brüdern, schleppte und zog daran . . . Frau Gieremund stand sehr bekümmert.‘ Im Aristophanes ist Packen und Schleppen an den Hoden gewöhnliches Drohmittel: Der Wursthändler beteuert ‚Wenn ich dich, Demos, nicht liebe, τῆι κρεάγραι τῶν ὀρχιπέδων ἐλκοίμην ἐς Κεραμεικόν‘. ‚Plutos‘ 955: ἔλξει θύραζε αὐτὸν λαβὼν τῶν ὀρχιπέδων. Auch ‚Ekkkl.‘ 1020: ταῖς πρεσβυτέραις γυναιξίν ἔστω τὸν νέον ἔλκειν ἀνατὶ λαβομένης τοῦ παττάλου (Nagel ist der Phallos;

so im Eigennamen ‚Wackernagel‘); vgl. ‚Lys.‘ 363 f. Da sich der Fuchs ehemals an der Wölfin vergangen, so gewinnt der Vorgang den Sinn der Rache in Form der Talio: Hehn ‚Haustiere‘ 47 ‚Die Tiere kastrieren ihre Nebenbuhler, Eichhörnchen, Wildesel, Spitzmäuse — bei Wildeseln in Nordindien hat sich schon herausgestellt, dass unter der ganzen Herde kein einziger Hengst war —, auch Dachshunde. Wollust und Grausamkeit stehen in engem, noch unerklärtem Zusammenhange.‘ III Mose 22, 24: ‚Du sollst auch dem Herrn kein zerstoßenes Tier, Ochs oder Schafbock, oder zerriebenes oder zerrissenes oder das verwundet ist opfern, und sollst in eurem Lande solches nicht tun.‘ ‚Füllenreisser‘ sagt der hessische Bauer im Hersfeldischen, ‚Kastrater‘ der mecklenburgische (Reuter ‚Reise nach Bellingen‘ 19). In Hessen ist auch das Ausbrennen üblich. Auch bei den Hellenen. Aristophanes nennt Kleons Organ auf der Pnyx ‚Vesp.‘ 36 *φωνὴν ἐμπερησμένην ὄσ*. Merkwürdig: die Scholien reden von einer aufgeblasenen, andere bei Passow von einer gebratenen Sau! Ungenau auch Droysen: ‚eines Schweines Stimme, das geschnitten wird‘. Viel mehr: der schreiende Kleon hat ‚die Stimme eines Ebers, dessen Hoden ausgebrannt sind‘ — nicht etwa ‚die schöne und schmeichelhafte Stimme des Kastraten (S. 437), welchem überdies das Weiberkleid besser als Männertracht angemessen scheint‘ (Goethe ‚Werke‘ 47, 270). Also wäre genauer *φωνὴν ἐμπερησμένου ὄσ*. Eine solche *μαρὰ φωνή*, meint der Komiker ‚Ritter‘ 218, gehöre zum Pöbelführer; *κεκραξιδάμας*, ‚unausstehlicher Schreier‘ nennt er Kleon anderswo, sonst *χοιρόθλιψ* (Vespen 1364), *ἀποσुकάζεις πιέζων τοὺς ὑπευθύνους σκοπῶν, ὅστις αὐτῶν ὀμός ἐστιν ἢ πέπων ἢ μὴ πέπων* (‚Ritter‘ 259 f.); vgl. Hes. *σुकάζειν*] *τὸ κινίσειν ἐν ταῖς ἐρωτικαῖς ὀμιλίαις*. Bei Aristophanes, dem in *λοιδορία* Unerschöpflichen, verweilen wir auch in der nächsten Nummer.

8. *κλαστός, θλαδίας*. In den ‚Rittern‘ 166 f. wird dem Wursthändler als Pöbelführer verheissen

*βουλὴν πατήσεις καὶ στρατηγὸς κλαστάσεις·
δήσεις φυλάξεις ἐν πρυτανείῳ λαϊκάσῃ.*

Droysen übersetzt ‚Du wirst den Rat mit Füßen treten, die Feldherrn züchtigen, wirst pressen, prassen, in der Prytanei notzüchtigen‘ — ganz farblos, wenn auch nicht gerade falsch. *κλαστάσειν* ist ‚zum κλαστός machen‘. Nach der Stubenweis-

heit der Scholien soll das Ausbrechen überschüssiger Baumtriebe, das *μοσχοτομείν*, auf die Feldherrn angewandt sein und *κλαστάζειν* im Bilde ihre Zurechtweisung durch Kleon bezeichnen. Ein gleichfalls ‚zerbrechen‘ bedeutendes Verbum *ἀγνύναι* geben die Lexika mit *θλάν* wieder: *κατέαχθη] κατέθλασθη*, und dies weist auf den offenbar hier gemeinten Sinn ‚kastrieren durch Zerbrechen der Hoden‘. So erklärt kurz und bündig das späte Recht, zum Unterschied von *castratus* und *spado*, *θλαδίαι quibus contusi et fracti sunt testiculi*; Hesych gibt *θλαδίας* mit *ἐνοῦχος* wieder und schreibt unter *θλιβίας]* *θλαδίας σπάδων*. Bei den Byzantinern findet sich genauer dafür *κατὰ θλάσει ἐνοῦχος; τεθλασμένοι τὰ γεννητικὰ τῆς διανοίας ἢ καὶ τελείως ἀποκοπέντες* hat metaphorisch Philon und so ähnlich öfters. *ἐντομίας] ἐνοῦχος. θλαδίας δὲ ὁ τεθλασμένος* Suidas. *θλαδίας* erinnert an den deutschen Provinzialismus Klopfhengst, Hengst durch Klopfen gewallacht, auch wohl einer, der nicht ganz der Hoden beraubt ist. Grimm DW II 4 e S. 1126: ‚ein Pferd klopfen‘ mit einem hölzernen Hammer die Hoden zerquetschen; diese Art bringt nicht völlige Entmannung. *θλαδίας καὶ ἀποκεκομμένος* bei Klemens *Protr.* II 251 ist keine Doppelsetzung eines und desselben Bildes, sondern es sind zwei Bilder, eine Korrektur oder eine Steigerung des ersten durch das zweite; unzufrieden mit dem ersten Wortbilde wirft der Sprecher ein zweites, wohl auch ein drittes hin, von denen jedes frühere durch das folgende eigentlich aufgehoben, dennoch aber äusserlich nicht beseitigt wird, sondern im Texte mitverbleibt. An Shakespeares grossem Stil kann man solche Steigerungen beobachten.

In Preisigkes Wörterbuch der Papyrusurkunden 1925 und in der ‚Eos‘ 1924, 78 werden aus den Papyri *κλαστός*, *ὑπόκλαστος* in den typischen Signalements ägyptischer Männer behandelt. Für diese beiden Worte, die gern an dritter Stelle stehen, tritt manchmal *σπανοπόγων* (S. 441) ein, auch wohl andere Eigenschaften. Preisigke übersetzt ‚stämmigen Wuchses‘, ‚von unersetztem Wuchse‘. Auch die anderen Erklärungen sind alle gescheitert. *κλαστός* ist hier *fractus* ‚der mit zerbrochenen, zerstoßenen Hoden‘ und *ὑπόκλαστος* ‚der mit fast zerbrochenen‘. Im Dialog des Tacitus verweist der Vertreter der *eloquentia virilis*, der Gallier M. Aper, auf den Briefwechsel zwischen den Lysianern Calvus und Brutus mit Cicero (18), den sie, der eine *tanquam solutum et enervem*,

dieser schärfer noch *tanquam fractum et elumbem* schelten, also entmannt, einen aus der Art der asiatischen Eunuchen, die ja auch *θλαδίαι ἀπολελυμένοι semiviri* genannt werden. *Fractus* hat Plinius XI 263, wo er von kastrierten Tieren handelt, auch von Menschen: *homini tantum iniuria aut sponte naturae (testes) franguntur idque tertium ab hermaphrodito et spadonibus semiviri genus habent*. Noch schärfer Quintilian in der berühmten Beurteilung der einfach attischen und der üppig asianischen Redekunst XII 10, 12 ebenfalls von Cicero; man griff ihn auch damals an als schwülstig und üppig, als asianischen Halbmann: *ut tumidiorem et Asianum et redundantem et in repetitionibus nimium et in salibus aliquando frigidum et in compositione fractum, exsultantem ac paene, quod procul absit, viro molliorem. Inflati et inanes* von den Asianern, *pressi et integri* von den Attici 16: da erhält auch der Gegensatz *integri* (ἐντελής) und *inanes* (ἀτελής) ‚unversehrt‘ und ‚entleert‘ jetzt seine metaphorische Geltung zurück. V 12, 17 noch deutlicher: *declamationes, quibus ad pugnam forensem velut praepilatis exerceri solebamus, olim iam ab illa vera imagine orandi recesserunt atque ad solam compositae voluptatem nervis carent, non alio mediis fidiis vitio dicentium, quam quo mancipiorum negotiatores formae puerorum virilitate excisa lenocinantur. Nam ut illi robur ac lacertos barbamque ante omnia et alia, quae natura proprie maribus dedit, parum existimant decora, quaeque fortia, si liceret, forent ut dura molliunt: ita nos habitum ipsum orationis virilem et illam vim stricte robusteque dicendi tenera quadam elocutionis cute operimus et, dum levia sint ac nitida, quantum valeant, nihil interesse arbitramur. Sed mihi naturam intuenti nemo non vir spadone formosior erit, nec tam aversa unquam videbitur ab opere suo providentia, ut debilitus inter optima inventa sit, nec id ferro speciosum fieri putabo, quod, si nasceretur, monstrum erat*. Folgt der Hinweis auf die Bagoae und Megabuxi im Gegensatz zum Doryphoros (Nr. 10): dann *nos, qui oratorem studemus effingere, non arma, sed tympana eloquentiae demus?* Cicero selber hatte die Charakteristik der griechisch-orientalischen Rhetorik bei den Phrygern, Mysern, Karern als *elumbis et opima* oder *adipata*, als asiatische Kastratenkunst gegeben; er bezeichnet mit den drei Völkern eben den Sammelnamen ‚Asianer‘. Κατὰ Φρυγῶν hatte der Rhetor Caecilius geschrieben, das meint dasselbe.

Noch der Dialog ‚Philopatris‘ aus dem 10. Jahrhundert hat das Bild *οἱ κεκαρμένοι τὴν γνώμην καὶ τὴν διάνοιαν*, und lange vorher sagte der Jude Philon (oben S. 452) in immer neuen Wendungen *θυμὸν ἐκτέμνει, ἵνα στερωθεῖσα ἡ ψυχὴ παύσῃται βλαβερὰ τίκτουσα* und ähnlich z. B. *De mut. nom.* 37 (III p. 191 W.): *τεθλασμένοι τὰ γεννητικὰ τῆς διανοίας ἢ καὶ τελείως ἀποκοπέντες οἱ τὸν ἴδιον νοῦν καὶ τὴν αἴσθησιν ἀποσεμνύοντες ὡς μόνα τῶν κατ’ ἀνθρώπους αἴτια πραγμάτων ἢ οἱ πολυθεΐας ἐρασταὶ καὶ τὴν πολυθεον ἐκτετιμηκότες θύασον, οἱ ἐκ πόρνης γεγονότες, τὸν ἕνα ἄνδρα καὶ πατέρα φιλαρέτου ψυχῆς θεὸν οὐκ εἰδότες, ἄρ’ οὐκ εἰκότως ἐλαύνονται τε καὶ φρυαδεύονται;* Er hat zu dieser Gleichnisrede auch noch ‚Deuteronomion‘ 23, 1–2 benutzt: *οὐκ ἐλεύσεται θλαδίας οὐδὲ ἀποκεκομμένος εἰς ἐκκλησίαν κυρίου, οὐκ ἐλεύσεται ἐκ πόρνης εἰς ἐκκλησίαν κυρίου.* Die Bestimmung über die jüdischen Vorschriften bei Jesaias 56, 3 beweist freilich, dass nach dem Exil dies *ξηρὸν ξύλον* der Gemeinde, die *θλαδία* wie die *ἀποκοποὶ*, doch anders beurteilt und behandelt wurde. Die Metapher ist älter als Philon und die Christen. Die philosophische Literatur der Griechen kennt sie schon: *Arrian Epict.* II 20, 19 p. 198 Sch.: *οὐ τοίνυν οὐδ’ ἀνθρώπον οἶόν τε παντελῶς ἀπολέσαι τὰς κνήσεις τὰς ἀνθρωπικὰς καὶ οἱ ἀποκοπτόμενοι τὰς γε προθυμίας τὰς τῶν ἀνδρῶν ἀποκόψασθαι οὐ δύνανται. οὕτω καὶ Ἐπίκουρος τὰ μὲν ἀνδρὸς πάντ’ ἀπεκόψατο καὶ τὰ οἰκοδεσπότην καὶ πολίτην καὶ φίλον, τὰς δὲ προθυμίας τὰς ἀνθρωπικὰς οὐκ ἀπεκόψατο* (I 2, 25 braucht Arrian dasselbe, aber noch unübertragene Wort: *εἰ μὴ ἀπεκόπη τὸ αἰδοῖον*). Henricus Stephanus führt im Thesaurus unter dem Worte *γαλλιστί* aus einem Pariser Lexikon eine andere Form der Metapher an: *γαλλιστί τεμεῖν] ἐπὶ τῶν ἀφροντίστως ἀπαλλαγὴν πραγμάτων ποιήσασθαι βουλομένων. Γάλλοι γὰρ καλοῦνται οἱ ἀποτετιμημένοι.* Das Gegenstück also zum gordischen Knoten! Das führt uns zu den Galloi. Zuvor aber noch Augustin *Conf.* II 3, 8: ‚Fest begrenzt soll der Geschlechtstrieb in der Ehe sein, wenn er nun einmal nicht ausgerottet werden könnte‘, das drückt er so aus: *si resecati ad vivum non possent (affectus conjugales)*, und Cicero, sein Vorbild, *Acad.* III 89, 2 hat *audacias ac libidines reseca* mit derselben der Kastration entnommenen Metapher. So ist auch Petron aufzufassen 140: *Dii . . me restituerunt in integrum. Mercurius enim . . suis beneficiis reddidit mihi, quod manus irata*

(des Priap) *praeciderat*. Mit Kastration war der Sprecher nicht gestraft, sondern mit zeitweiliger Impotenz. Also auch hier Metapher! Dem Worte des alten Meisters wäre es schade viel hinzuzufügen: Cicero *De or.* III 38, 155: *ille modus transferendi verbi late patet, quem necessitas genuit inopia coacta et angustiis, post autem iucunditas delectatioque celebravit. Nam ut vestis frigoris depellendi causa reperta primo post adhiberi coepta est ad ornatum etiam corporis et dignitatem, sic verbi translatio instituta est inopiae causa, frequentata delectationis. . . . Ergo hae translationes quasi mutationes sunt, cum, quod non habeas, aliunde sumas.*

9. Galloi. In abfälliger Rede werden die Orientalen bei den Augusteern Kastraten gescholten. Jarbas beklagt sich, dass Dido den Aeneas zu ihrem Herrn gemacht IV 215 ff., zu Juppiter gewendet:

*Et nunc ille Paris cum semiviro comitatu,
Maconia mentum mitra crinemque madentem
Subnexus, raptu potitur: nos munera templis
Quippe tuis ferimus famemque fovemus inanem.*

Die den Aeneas begleitenden Troer Kastraten! Und XII 99 ff. sind auch Aeneas und sein Sohn zu Kastraten vorgeschritten. Da rühmt der Rutuler die Manneskraft seines Volkes gegenüber den entnervten Troern unter anderm so IX 614 ff.:

*O vere Phrygiae, neque enim Phryges, ite per alta
Dindyma, ubi adsuetis biforem dat tibia cantum;
Tympana vos buxusque vocat Berecynthia matris
Idaeae: sinite arma viris et cedite ferro.*

Turnus ruft XII 99 ff. seine gute Lanze wie ein dämonisch Belebtes zum Kampfe auf gegen die Person des Aeneas, *semiviri Phrygis et foedare in pulvere crinis Vibratos calido ferro murraque madentis*. Dazu tritt Properz II 13, 47 ff.: ,Warum bin ich nicht schon in der Wiege gestorben! Nestor hat drei Menschenalter gesehen:

*Quis tam longaevae minuisset fata senectae
Gallicus Iliacis miles in aggeribus!*

Non ille Antilochi vidisset corpus humari —

Mitunter ist es leicht, eine unbedenkliche Schreibung für eine bedenkliche Überlieferung einzusetzen; aber ist das Unbedenkliche auch wahr? *Gallicus*, was vielen, auch Vahlen, so bedenklich vorkommt, erweist sich als das allein Berechtigte; troisch ist hier phrygisch, und die Galloi, die Kastraten,

sind Phryger, dürfen also auch Troer heissen. Wenig anders redet der späte Prudentius *Contra Symmachum* II 521 ff.:

Apenninicolam peditem Cybeleius hostis

Congressu excipiens Asiam defendere et Idam

Qui potuit, cogente acies in praelia Gallo?

Der Herleitung der Galloi vom Flusse Gallos in Galatien — *a quo nomen traxere Matris deum sacerdotes* Plin. V 147 — steht bei Alexander Polyhistor (Steph. *Γάλλος*) eine andere gegenüber, der zufolge sich ein Gallos wie Attis ἀποκόφαι τὸ αἰδοῖον; dann sei er an den Fluss Terias gezogen und habe diesen nach sich in Gallos umgenannt; daher der Name für die *τεμνομένους τὰ αἰδοῖα*. Lassen wir die Hypothesen, die im alten Pauly III 642 beieinander stehen. Das Richtige ist die Ableitung vom Flusse (R. Neumann *Quaest. onom.* 1915). Der Fluss gab die Namen her für die Anwohner, diese aber trieben den orgiastischen Meterkult und die religiöse Kastration. So kamen die heiligen Gottesmänner gerade hier auf, nicht so, wie sich Ovid das denkt (‘Fasten’ IV 361 ff.), als hätte das Wasser des Flusses die Trinkenden in Raserei versetzt und zur Selbstverstümmelung getrieben. Der Ausdruck übertrug sich dann allgemein auf die Verschnittenen, wenigstens bei den Lexikographen, die ἀπόκοπος ἦτοι ἐννοῦχος zu erläutern pflegen. Eine der *βλασφημίαι ἀπὸ ἔθνους* war *Γάλλος* an sich nicht gewesen. Es ist die Mutter Erde der Orientalen, welche die Verschneidung dieser Erwählten verlangte. Ihr weiht der Gallos seine *ώρα*, wie die mütterliche Göttin überhaupt die *ἐπάργματα ὧν αἱ ὥραι φέρονσιν* erhält (IG XII 436 aus Thera). Die abgeschnittenen Teile wurden im Kybelebezirk eingegraben. Die Christen (Prudentius *Peristeph.* X 1166 ff. Eust. p. 1183, 10 ff.) haben diese Erstlinge beredt geschildert. Vgl. *De dea Syria* 51. *Samia testa Matris deum sacerdotes, qui Galli vocantur, virilitatem amputare . . . M. Caelio credamus* Plin. XXXV 48, 165. Mit einer Scherbe aus samischem Ton erfolgte bei den Galloi die Kastration (nicht mit einer Muschel, wie Baumstark im alten Pauly III 640 wollte); die Tonscherbe hat auch Juvenal VI 513. Der samische Ton war ja besonders heilkräftig, vertritt hier die Heilkraft der Mutter Erde. Ebenso der scharfe Kiesel, den Katullus Attis braucht. Unrichtig, wenn Cumont daraus auf das hohe Alter der Kastration schliesst (P.-W. VII Sp. 677). Auf den Ort und den Ursprung des schneidenden Steines

kommt es an. Dioskorides¹⁾ unterscheidet zwei Arten samischer Heilerde, die gewöhnlich und auch bei den Ärzten sog. *ἀστήρ, πλακάδης ὄν καὶ πυκνός, ὡς ἀκόνη* und dann eine, welche Stillung von *ὄρχεων καὶ μαστῶν φλεγμοναί* bewirkt: 172 *εὐρίσκεται δὲ τις ἐν τῇ Σαμίαι γῆι λίθος, ὃν οἱ χρυσοχοὶ χρῶνται πρὸς τὸ λεαίνειν καὶ σιλβοῦν*; der Stein werde auch als Amulett um den Hals getragen. Wer sich mit Scherbe oder Stein entmannte, an dem vollzog eigentlich Mutter Erde selbst den sakramentalen Akt. Prudentius a. a. O. drängt den Gedanken nicht zurück, obwohl er auch das Messer kennt, wie Sophokles im ‚Troilos‘ (oben S. 437). Sophokles hatte dort eine orientalische Sitte den Troern beigelegt: denn ein Kastrate, der von Hekabe bestellte Erzieher, begleitet den jungen Troilos zu den Reitübungen vor der Stadt. als plötzlich Achill erscheint. *σκάλμη γὰρ ὄρχεις βασιλῆς ἐπεμμοῦσ' ἐμούς* sagt dieser Eunuch (Fr. 563): *σκάλμη* ist nach Hesych das thrakische Messer. Der Nebenchor, die persischen Leibwächter, müssen auch Kastraten gewesen und mit ihrem jungen Herrn im Kampfe gefallen sein (Fr. 577); aufgetreten werden diese treuen Männer eingangs des Dramas sein (,Philol.' 1907, 191). Auch in ‚Helenas Hochzeit‘ waren dieselben Wächter — hier neben den Satyrn — Nebenchor. Mochte der Griechen dem Eunuchen Feigheit nachsagen: *παρὰ τοῖσι βαρβάρουσι τιμιάτεροί εἰσιν οἱ εὐνούχοι πίστεως εἴνεκα τῆς πάσης τῶν ἐνορχίων* Herodot VIII 105 ff. Und in der ‚Kyrupaedie‘ VII 5, 62 ff. wird aus dieser Grundanschauung ausgeführt, wie schon die Analogie der Tiere die Unrichtigkeit des hellenischen Vorurteils beweise, dass die Eunuchen fürs Leben unbrauchbar und feig seien; denn auf Pferde. Rinder und Hunde treffe das nicht zu; *καὶ οἱ γε ἄνθρωποι ὡσαύτως ἡρεμέστεροι γίνονται στερισκόμενοι ταύτης τῆς ἐπιθυμίας, οὐ μέντοι ἀμελέστεροί γε τῶν προσταττομένων, οὐδ' ἤτιόν τι ἵππικοὶ οὐδὲ ἤτιόν τι ἀκοντιστικοὶ οὐδὲ ἤτιον φιλότιμοι. κατάδηλοι δὲ γίνονται καὶ ἐν τοῖς πολέμοις καὶ ἐν ταῖς θήραις, ὅτι ἔσωιζον τὸ φιλόνηκον ἐν ταῖς ψυχαῖς. τοῦ δὲ πιστοὶ εἶναι ἐν τῇ φθορᾷ τῶν δεσποτῶν μάλιστα βάσανον ἐδίδοσαν· οὐδένες γὰρ πιστότερα ἔργα ἀπεδείκνυντο ἐν ταῖς δεσποτικαῖς συμφοραῖς τῶν εὐνούχων. εἰ δὲ τι ἄρα τῆς τοῦ σώματος ἰσχύος μειοῦσθαι δοκοῦσιν, ὁ αἰδήρος ἀνισοῖ τοὺς ἀσθενεῖς τοῖς ἰσχυροῖς ἐν τῷ πολέμῳ.*

¹⁾ Das ganze Material habe ich im ‚Archiv f. Rel.-Wiss.‘ XXI 242 ff. zusammengestellt und behandelt.

ταῦτα δὴ γινώσκων ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν θυρωρῶν πάντας τοὺς περὶ τὸ ἑαυτοῦ σῶμα θεραπευτήρας ἐποιήσατο εὐνούχους (Kyros). Es wäre nicht schwer gewesen, der Gestalt des Verschnittenen im Sophoklesdrama das Tragische, dessen sie fähig war, voll zu geben, etwa nach Art des Hermotimos oder des bei Aristoteles VIII 10, 1311 erwähnten Thrakers Kotys, der den Adamas tötet διὰ τὸ ἐκμηθῆναι παῖς ὄν ὑπ' αὐτοῦ ὡς ὑβρισμένος. Aber die Gestalt sollte nur eben einen orientalisierenden Zug hineintragen, wie ja auch in seinem Perserdrama Phrynichos einen persischen Kastraten hatte, den Ratsdiener; Aischylos liess diesen wieder weg. So huscht auch in Shakespeares ‚Antonius und Kleopatra‘ ein Hämling, dessen freier Sinn von der Königin gerühmt wird, wie ein über die Strasse laufender Wolkenschatten flüchtig durch die Handlung. Welcker meinte noch, die Absicht Hekabes wäre gewesen ‚den blühend schönen Knaben, das Lieblingskind des alten Königspaares, vor dem ἔρος παιδικός zu bewahren, als sie den Erzieher zum Kastraten machen liess, weil es der mütterlichen Erziehung wohl zukommt, auf Anstand und Reinheit zu wachen‘. Es war, wie gesagt, die Orientalisierung Trojas, welche Sophokles wollte; man denke an das troisch-orientalische Kostüm auf altgriechischen Vasen. Sonst sind Eunuchen im griechischen Drama selten gewesen; ich kenne nur noch Menanders gleichnamige Komödie, wo der Vers Fr. III M. οὗτός ἐστι γαλεώτης γέρον dem Terenz entspricht 687 f. *hic est vietus vetus veteranosus senex colore mustelino*.

10. Idarnas, Bagoas, Megabuxos. Eunuchos und Gallos beziehen sich, das eine Wort auf eine Sitte, das andere zunächst auf eine Örtlichkeit des Orients. Auf einen anderen Ort des Orients geht Idarnas ‚der aus Idarna‘ (in Karien), wie Αἰνείας ‚der von Aineia‘: Hesych Ἰδάρανας ὁ ἐκπομίας οἱ δὲ βάρβαρον, οἱ δὲ μάντεως ὄνομα. οἱ δὲ πόλιν τῆς Καρίας εἶναι Ἰδάραναν, καὶ ἀπὸ ταύτης τοὺς μάντις λέγεσθαι, nämlich Ἰδάρανας. Seher und Kastraten waren oder konnten in Karien zusammenfallen; vgl. S. 433.

In den religiösen Orient weisen Bagoas und Megabyxos¹⁾. Ein in früher Jugend Entmannter führt in Lukians ‚Eunuchos‘ (4) den persischen Namen Bagoas. Den königlichen Garten

¹⁾ So die richtige Schreibung: Lagarde ‚Ges. Abh.‘ 190, 22 und Wackernagel ‚Hermes‘ 1923, 462 ff.

eines Bagoas in Babylon erwähnt Plinius XIII 4, 1 (Diodor XIII 5, 3): *ita vocant spadones, qui apud eos etiam regnare*. Ein Eunuch des Namens war Alexanders Geliebter (Dikaiarch bei Ath. XIII 603 A und Plutarch 67). Man hat also das Recht, noch einige andere Träger des Namens für Verschnittene zu halten, so den Weibervogt bei Ovid *Am.* II 1. Auf den Kämmerer des Olofernes macht Justi aufmerksam. Bagoas ist theophorer Name für Menschen; eigentlich bedeutet er ‚Gott‘. Auf Namenkürzung weist Nöldeke (‚Sitzungsber.‘ Wien 1888, 29): ‚Schon aus altpersischer Zeit haben wir eine Anzahl kurzer Namen auf ai, worin aller Wahrscheinlichkeit nach Hypokoristika zu sehen sind. Neben *Βαγώας* steht *Βαγαῖος* Herodot III 128. VII 80. Xen. 4, 13, das Bagabuchsa, *Μεγάβυξος*, *Βαγαπάτης* d. i. Bagapata (Ktesias; dafür Aischylos u. a. *Μεγαβάτης*) vertreten kann. *Βαγαπαῖος* (Ktesias bei Photios 42 a), worin noch der Anlaut des zweiten Teiles, also etwa *Βαγαπάτης*. Über die Endung von *Βαγώας* hat Nöldeke S. 13 herausgefunden, dass sie Koseformen bildet, indem sie die zweite Hälfte der persischen Namen in bequemer Weise ersetzt — ‚ganz wie Hugo, Kuno, Benno, Heine für Hugbert, Kunrad, Bernhard, Heinrich eintreten. Der eigentliche Grund solcher Umbildungen, die sich sogar in recht weitem Umfange innerhalb der semitischen Sprache nachweisen lassen, ist m. E. nicht so sehr das Streben nach Kürze, als nach Bequemlichkeit der Aussprache für kleine Kinder, welches Streben zunächst im Familiengebrauch die Namenform bestimmt, die sich dann oft erhielt.‘ So Nöldeke. Aus welchem Vollnamen Bagoas gekürzt ist, werden Orientalisten vielleicht herausbekommen — in der griechischen Literatur begegnet noch *Μεγασίδηρος*-Bagacitra —, sie brauchen nur nach einem Kompositum zu suchen, das wie Bagoas in die Bedeutung ‚Eunuche‘ übergegangen ist, einen Sinn, der ursprünglich auch in Bagoas nicht liegt. Dem Nichtorientalisten kann Quintilian das Rätsel lösen. Denn nachdem Bagoas unter andern auch neben Bagabuchsa als Vollname (dessen zweiter Bestandteil also noch der Aufhellung harret), nachdem neben Bagabuchsa Megabyxos-Megabates als dessen griechische Assimilation getreten, fällt Licht auf V 12, 17 ff., eine schon S. 453 herangezogene Stelle, wo der Rhetor die nur üppigem Spiele dienende Rede mit der Gemeinheit der Sklavenhändler vergleicht, die *formae puerorum virilitate excisa lenocinantur*.

Nam ut illi robur ac lacertos barbaraque ante omnia et alia, quae natura maribus dedit, parum existimant decora . . . Sed mihi naturam intuenti nemo non vir spadone formosior erit . . . An vero statuarum artifices pictoresque clarissimi, cum corpora quam speciosissima fingendo pingendove efficere cuperent, nunquam in hunc inciderunt errorem, ut Bagoam et Megabyxum aliquem in exemplum operis sumerent sibi . . . : nos qui oratorem studemus effingere, non arma sed tympana eloquentiae demus? Tympana sind das Gerät der Kybelekastraten, Megabyxi die Verschnittenen der ephesischen Göttin, die man dort von auswärts kastriert bezog: Strabon XIV p. 641 *ἱερέας δὲ εὐνούχους εἶχον, οὓς ἐκάλουν Μεγαβύξους, καὶ ἀλλαχόθεν μειόντες αἰεὶ τινας ἀξιόους τῆς τοιαύτης προστασίας καὶ ἦγον ἐν τιμῇ μεγάλῃ, συνιεράσθαι δὲ τούτοις ἐχρῆν παρθένους.* Xenophon nennt den ephesischen *Μεγαβύξος νεωκόρος* des Tempels (*Anab.* V 3, 6), Plinius wie Strabon Priester (*XXI 93 pinxit Apelles et Megabyxi sacerdotis Dianae pom-pam*). Bagoas und Bagabuchsa-Megabyxus bei Quintilian verhalten sich also wirklich wie Kurzname zur theophoren Vollform; es ist derselbe Name. Auch auf einer späten lydischen Inschrift (Denkschrift der Akademie, Wien LIV 2, 7. Nr. 10) erscheinen die Tempeleunuchen unter dem Namen Bagoas: . . . *ἔτειμησαν Μᾶρκον Ἀντώνιον Βαγῶαν, τὸν ἑαυτῶν εὐεργέτην, καὶ Μᾶρκον Ἀντώνιον Μελίσοον υἱόν, Βαγῶαν.* Die sakrale Einrichtung reicht weiter. In Mekka hüten noch heute Verschnittene die Kaaba, in Medina das Grab des Propheten. Trotz der kriegerischen Wichtigkeit seiner Stellung ist nach alter Wadaisitte der Hofwürdenträger ein Verschnittener (Hehn ‚Haustiere‘ 50). Bagoas-Bagabuchsa, ursprünglich also theophorer Name, nimmt dann, da gewisse Kultpersonen verschnitten wurden, den anfänglich nicht vorhandenen Sinn ‚verschnitten‘ an. *bagu, φηγός (fagus)*, das zugrunde liegt, heisst Eiche, Buche. Bäume aber vertreten Mutter Erde. Nöldeke hat Recht: Stamm, Zweig, Spross, von Menschen und Tieren gebraucht, sind nicht Zufallsbildung, sondern ursprüngliche Volksvorstellung. *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἔσοι παλαιώτατον* —. Linde, Ulme, Esche treten hinzu. Im Baum, sogar im geschlagenen Holze, ist die Gottheit lebendig (S. 447 f.). Das ist für die als unhellenisch erkannte Naturgöttin von Ephesos eine auch durch die Bagoai und Megabyxoi gewährleistete Überlieferung.

11. ἀπόκοπος, ἔθρις. οἱ ἀπόκοποι Γάλλοι Strabon XIII 4, 14, *abscisus Gallus* (Augustin *De civ. dei* VII 24. 25). φανερώς εἰς κνωιδίαν ἀποκόπτονται τινες καὶ εἰς μητέρα θεῶν τὰ μυστήρια ἀναφέρουσι von den ἀνδρόγονοι in Alexandrien Justinus *Apol.* I 27, 72. Africanus *Geop.* XIII 3 vom Wiesel τὸν ὄρχειν ἀποκόφαι. Arrian *Epict.* II 20, 19 p. 198. Gewisse Gestirne machen Eunuchen: Vettius 110 Kr. ὁ Λέων ἀποκόπους καταγματικὸς ποιεῖ. Ebenso der Wassermann, und 113 die Zwillinge, wenn Kronos hinzutritt (*διδυμοι* heisst auch Hoden, S. 434 u. ö.); 86 wird ἐννοῦχος ἱερεὺς θεᾶς ἐπίσημος geboren, wenn Kronos in den Krebs tritt. Ähnlich bei Manetho. Weitere Beispiele für ἀπόκοπος sind durch diese Sammlung verstreut. Wohl alle indogermanischen Sprachen haben das Verbum schneiden für kastrieren. —

Antipater ,A. P.' VI 219

θηλυχίτων, ἀσκητὸς ἐνσπείροισι κορύμβοις
 ἄβρωϊ τε στρεπτῶν ἄμματι κεκροφάλων.
 ἔθρις ἀνήρ —

meint einen weibischen Eunuchen: ἔθρις] σπάδων τομίας ἐννοῦχος Hes. ὁ ἐκτομίας Psellos. Auch ἔθρις kommt vor: ἔθρις] τομιαῖος κριός Hes., entsprechend dem sanskr. *vadri* und *vidh* (*vidua*), und ἔθειν ‚schneiden‘ hat Homer, wofür Theophrast *Char.* 23 ἀποθρίζειν *demetere* (herzustellen aus *πλεθρίζειν*; vgl. Eurip. ‚Hel.‘ 1188) und so schon Archilochos Fr. 138 ἴνας δὲ μεζέων ἀπέθρισε (μεσέων Et. M., *Μεσοτρίβας* Blaesus von Capri p. 191 Kaibel; vgl. Bergk p. 426) und Kallimachos Fr. 172 τὰ γονῆος ἀπέθρισε μῆδεα (Reitzenstein Fr. ined. 12), wofür Hesiod *Theog.* 181 φίλου ἀπὸ μῆδεα πατρὸς ἐσσυμένως ἤμησε. Prudentius gibt das entsprechend wieder *Peristeph.* X 1071 ff.; wegen ihrer Redseligkeit ist die Stelle belehrend in sprachlicher Hinsicht:

Ast hic metenda dedicat genitalia
Numen reciso mitigans ab inguine,
Offert pudendum semivir donum deae;
Illam revulsa masculini germinis
Vena effluenti pascit auctam sanguine.
Caelum meretur vulnerum crudelitas.
Uterque sexus sanctitati displicet,
Medium retemptat inter alternum genus.
Mas esse censet ille nec fit femina.
Felix deorum Mater imberbes sibi
Parat ministros lenibus novaculis usf.

12. *τομίας, ἔκτομος, ἔντομος*. Wir kommen zur *τομή*, so pflegt das Abstraktum zu heissen. *κριοὺς τέμνειν* aus der alten Melampodie Apollodor I 9, 12; umschreibend *ἐκτέμνειν τὰ τετράποδα* und ganz in der späten Art *ὑπὲρ τῆς τῶν τετραπόδων εὐνοῦχίας* Schol. Od. XI 290 = Eust. I 416 in derselben Fassung der Melampusgeschichte. *τομός* schneidend, verschneidend, mit passivem Sinn in *νεότομος*, d. i. *νεωστὶ ἀπόκοπος*, bei Erykios ‚A. P.‘ VI 234 *νεήτομος*, dem Verse angepasst: *Γάλλος ὁ χαιτήεις ὁ νεήτομος, ὠπὸ Τυμώλον, Λύδιος ὄρχηστὰς μάρκ’ ὀλολυζόμενος*. Nur passiven Sinn aber hat *τὰ τόμια*, die herausgeschnittenen Geschlechtsteile; von ihnen sagt man *τέμνειν τὰ τόμια*. So heissen wohl auch die zum Opfer bestimmten, vorher aber schon kastrierten, noch lebenden Tiere. Beides wirft Pausanias V 24, 11 durcheinander: Agamemnon schwört über dem noch lebenden Opfertiere, nicht über den herausgeschnittenen *τόμια* (Stengel, Hermes‘ 1914, 93). Sodann das zu allen Zeiten gebräuchliche *τομίας*, wofür CGL III 316, 39 sq. in dem Abschnitt über das Fleisch *τομαῖος* (*τομαίου*] *castrati* und *τομαίου*] *maialina*) neben 316, 52 *τομίον προβάτου* (*κρέας*] *verricina* (*caro*) S. 461. Warum übrigens der verschnittene Eber *maialis* hiess, wussten schon die Alten nicht mehr. *τομίας χοῖρος*] *maialis* ebenfalls CGL. Es würde nicht befremden, wenn die Fortwucherung *τομαῖα* im Sinne von *τόμια* für die ausgeschnittenen Teile des *τομίας* begegnete, und möglich, dass dies bei Pollux VIII 86 noch vorliegt, wo er vom Archonteneide spricht: *ἄμνον δ’ οὔτοι . . . ἐπὶ τοῦ λίθου, ὅφ’ ὦν τὰ ταμειῖα*; der Papyrus 55, 5 hat *ἐφ’ οὔ τὰ τόμια ἔστιν*¹⁾. Also die jüngere Form *τομαῖα* bei Pollux herstellen; bei Hes. dagegen *πηρίς*] *ὄσχη κήλη αἰδοῖον. καὶ ἱερεῖον ταυρία* nicht dies, sondern *τόμια*. —

Zu *τομίας* gehört *ἔντομα*] *εὐνοῦχα* und *ἐντομίας*] *εὐνοῦχος* Hes. *ὅτι τοῖς νεκροῖς τὰ ἔντομα ἔθνον τῶν τετραπόδων ὡς*

¹⁾ Wilanowitz ‚Aristoteles und Athen‘ I 47. Das ‚*Ὀρχομόσιον* als Ort des Friedensschlusses zwischen Theseus und den Amazonen (Plutarch *Thes.* 27), das ‚*Ἀρατήριον* in Gargettos (Kirchner *Att. et Pelop.* 5) und das *Πέτρωμα* in Pheneos sind ebenso zu beurteilen (Paus. VIII 15, 1. IV 15, 8). Ein *Κάπρον σῆμα* liegt in Messenien, wo ‚*Ἡρακλέα θρονὸν ἐπὶ τομῶν κάρρον τοῖς Νηλέως παισὶ δοῦναι καὶ λαβεῖν παρὰ ἐκείνων λέγουσιν* (I 18, 4. Soph. O. C. 1592). Nach P. Stengel 95 wären die Genitalien nicht unter dem Stein vergraben, sondern oben liegen geblieben, auf die dann der Schwörende mit nacktem Fuss getreten wäre. Beides lässt sich aber vereint denken.

ἄγωνα, τὰ δὲ ἔνορχα τοῖς θεοῖς Suidas. Nach Herodot VII 191 ἔντομά τε ποιέοντες καὶ καταεῖδοντες γόησι οἱ μάγοι τῶι ἀνέμωι, πρὸς τε τούτοισι καὶ τῆι Θεῆι καὶ τῆισι Νηρηῆσι θύοντες ἔπανσαν τετάρτη ἡμέρῃ, ἢ ἄλλως πως αὐτὸς ἐθέλων ἐκόπασεν, nämlich der Sturm; ἔντομα] ὄρκια καὶ καθάρματα und ἔντομοι] ἔνορχοι Hesych. Einen anderen technischen Gebrauch des Wortes hat Stengel ‚Opfergebräuche‘ 113 ff. erkannt. Das ἐντέμνειν ist auch ἀποδειροτομεῖν εἰς βόθρον, d. h. dem mit gesenktem Kopf zur Erde niedergedrückten Tiere einen tiefen Halseinschnitt beibringen, damit das Blut an den Boden und durch eine Röhre zu den Toten und den andern Unterirdischen gelangt. Die beiden Gebrauchswesen gehen aber doch wieder zusammen, da vor den Schwur- und Sühneopfern die Tiere kastriert wurden; so kam ἐντέμνειν zu dem Sinn ‚kastrieren‘ und ἔντομα zu dem Sinn ‚kastrierte Tiere‘, obwohl das hier im Verbum selbst wieder nicht liegt. Ähnliches haben wir schon öfters beobachtet. Für ἔκτομος sind durch diese Abhandlung hindurch die Belege zerstreut.

Argiver und Epidaurier begingen in Argos gemeinsam ein Fest des Apollon Πυθαεὺς ὑπὲρ βοταμίων Thuk. V 53, 1; βοτανῶν steht seit Stahl im Text. Man traut seinen Augen nicht. Wilamowitz ‚Hermes‘ XXXVII 307 dachte wohl mit Recht an ein Sühneopfer wegen der Kastration der Rinder (vgl. S. 464). Ein alter Apollon stand als Gott der Rinder auf dem Markte von Patrai (Paus. VIII 20), den Fuss auf einem Rinderkopf, ganz wie die Rindergöttin auf der Mainzer Säule (Quilling ‚Die Jupitersäule‘ 1919, S. 12). Der hessische Bauer redet — in der Schwalm und im Hersfeldischen habe ich es selbst erfragt — vom Verheilen der Kälber im Sinne des Verschneidens, die Heilung vorwegnehmend; sonst sagt er Schweineschneider, Füllenschneider, auch Fohlenreisser. Wo Apollon inmitten der Herden Kultplätze hat, werden wir zugleich an diesen Heilgott und an diesen Sühnegott neben andern Möglichkeiten mitdenken können. Bei Theokrit 25 besitzt Augeias im sumpfigen Wiesengrunde des Menios Schaf- und Rinderherden. Jede Schafherde hat ihre ἀλή oder σηκός oder ἔρκος, in dem übernachtet wird. Die Rinderherden sind tagsüber draussen, nachts aber im Hofe (181) beim Haine und Heiligtum ‚des allerbesten Herdengottes‘, des Apollon Νόμος. Für das Verschneiden der Haustiere waren in Athen gewisse Monatstage freigegeben; auch die zum

Schwuropfer gebrauchten mussten da nicht nur von bestimmten Personen, sondern an bestimmten Tagen geschlachtet sein (Demosthenes *Aristocr.* 67 ff.). Bei Hesiod sind die zulässigen Tage der 6. (Ziegen und Schafe), 8. (Eber und Stierkälber), 12. (Gebirgstragtiere *ὄρηες*, Maultiere nach Hehn ‚Haustiere‘ 134).

Nach Demosthenes lag das Geschäft Personen ob, die nicht näher bezeichnet sind. Andere nennen die Priester und Herolde, diese als die unteren Sakralbeamten (Ath. XIV 660 A). Tätig waren daneben Fachmänner, *εὐνοχοῖσται castratores*, wie heute bei uns gewisse Personen, welche die Sache verstehen, im Frühling und Herbst im Kreise herumziehend ihre Kunst ausüben. Sie gelten, wenigstens in Hessen, als geringe Leute und haben Nebenverdienste, z. B. als Musikanten, da jener Beruf den Mann nicht nährt. Hilfe leisten die jeweiligen Hofleute. Bei den Fohlen sind etwa sieben Helfer erforderlich, sie umzuwerfen und zu fesseln, ein herkulischer Kraftaufwand. Gehört dahin Herakles ‚der Pferdefessler‘? [*Ἰπποδέτης*] [*Ἡρακλῆς ὁ ἐν Ὀγχηστῶι τιμώμενος, οἱ δὲ ἐν Θήβαις* Hes. und Paus. IX 26, 1, der einen grossen Tempel dieses selben Herakles beim Kabirion kennt und ein Aition des Beinamens. Die Verse aber aus der alten ‚Melampodie‘, die die Heilung des impotent gemachten Iphiklos durch ein Opfer an die wegen der kastrierten Haustiere zürnenden Götter plastisch schildern (Hesiod Fr. 166): ‚Der Seher ergriff das Leitseil des Opfertieres, den Zug eröffnend, Iphiklos hielt hinter ihm die Hand auf des Tieres Rücken, hinter diesem schritt Phylakos den Mischkrug in der einen, in der andern den Stab erhoben und sprach unter den Sklaven des Hofes‘ (*ἐνὶ δμώεσσιν ἔειπεν* —)? Zu welchem besonderen Dienste konnte wohl der königliche Herr des Gutes die Hofknechte bei diesem Opfer aufrufen? Opfertiere pflegten vorher kastriert zu werden. Also zum Umwerfen und zur Fesselung des Stieres!

13. κάδυρος, ἴξαλος, χλοῦνης. Hesych *ἀγραυλα*] τὰ ἐν αἰθρῶι (θεῖρω Hds) τόπωι καὶ πλήρη ἀγρευμάτων und *ἀγραυλον*] ὑπαιθρον καὶ ἔρημον. ἢ ἐν ἀγρῶι ἀλιζόμενον. ἢ κάδυρον (κάπυρον Hds.). Dazu *κάδυρος*] *κάπυρος ἄνορχος*. Es ist der kastrierte Eber, der nicht im Stalle zurückgehalten wird, sondern unter den Sauen draussen bleibt. Etymologie unbekannt. —

ἰξάλος αἴξ (ἄγριος) im Sinne von τομίαις ist aus Ilias IV 105 nur erschlossen. Während der Grammatiker Aristophanes (p. 429 Miller, p. 105 Nauck) an den sprungfähigen Bock dachte, den τέλειος τράγος, erklärte Apollonios im Lexikon u. a. οἱ δὲ ἐκτομίαν, ὡς οἱ νεώτεροι ποιηταὶ ἰξάλον τὸν εὐνοῦχον λέγουσιν. ὁ δὲ Ὀμηρος ἐπὶ τῶν αἰγάγων und Schol. TB . . . ἢ τὸν τομίαν (ἢ ἐντομίαν B). οἱ γὰρ τέλειοι διωκόμενοι ἐντρέβονται τοὺς ὄρχεις und Schol. A (Et. M.) ἰξάλου ἦτοι τελείου ἢ πηδητικοῦ καὶ δρμητικοῦ παρὰ τὸ ἰκνεῖσθαι. ἢ ὡς Πορφύριος λέγει, τὸν τομίαν· συμβαίνει γὰρ, φησί, πολλάκις τῶν ἀγρίων αἰγῶν τοὺς τελείους διωκομένους ἐν ταῖς θήραις κατὰ τὴν παράτριψιν ἀποβάλλειν τὰ γεννητικὰ μόρια. Zu beachten der etymologische Vorschlag παρὰ τὸ ἰκνεῖσθαι, d. i. παρὰ τὸ ἰκανὸν εἶναι.

Unerklärte Namen für die Wildziege gibt es auch sonst. νεβρός ist nicht νεοβόρος (ὁ νεωστὶ εἰς βορὰν ἐληλυθὼς Hes.), sondern einfach νέος ἔβρος: ἔβρος] τράγος βάτης. καὶ ποταμὸς Θράκης Hes. νεβρός ἐλάφου ist Tautologie, Paus. X 30, 5. Also muss der spartanische Σέβρος, dessen Heroon III 15, 1 neben dem des Δορκεύς erwähnt wird, vielmehr in Ἐβρος geändert werden. Hirsch neben Reh! ¹⁾ Auch die Örtlichkeit Σέβριον neben der Quelle Δορκεία wird Ἐβριον geheissen haben. Das geht weiter. Horaz III 12, 8 im Monolog der Neobule hat *Liparaei nitor Hebri*: dieser Freier, nach dem sie schmachtet, ist kühner Schwimmer, wilder Reiter *neque pugno neque segni pede victus, catus idem per apertum fugientis agitato grege cervos iaculari et celer arto latitantem fruticeto excipere aprum*. Nun versteht man *Aen.* X 696 die Genealogie ‚Hebrus Dolichaons Sohn‘: δολιχάων ist δολιχοδρόμος (wofür Kallimachos δόλιχος wagt *Ep.* 11, vgl. S. 442) und I 317, eine durch Konjekturen misshandelte Stelle. Dort begegnet Aphrodite dem Aeneas im wilden Wald in der Gestalt eines jungen Mädchens, einer Jägerin, *Spartanae vel qualis equos Threissa fatigat Harpalyce volucremque fuga praevertitur Hebrum*. *Eurum* Ribbeck, der mit den Scholien

¹⁾ Νέβρος, Νεβρίδαι (auf Kos Geschlecht des Hippokrates Steph. Κῶς), Νεβρίσνος sind historische Namen, wie Νέαιθος ‚Jungfuchs‘. Nach Diodor XVIII 12, 2 war Offizier des Antipater Σίππας in den Ausg., Ἴππᾶς ist zu schreiben, Kurzform zu ἰππαγέτας o. ä. O. Hoffmann ‚Maz.‘ 214 will Σιμμίας oder Σίρρας ändern. Vom Jagdgott mit dem Hirschgeweih handelt ergebnisreich Marx ‚Sitzungsberichte‘ Leipzig 1906, 101 ff.

an den Fluss denkt. Allein der Hebrus fliesst auch im Winter *quietissimus*, wie einer der Scholiasten meldet. Also ein Irrtum? Es steht aber noch da *volucremque fuga praevertitur* —: warum sollte wohl der Strom oder Gott des Stromes vor der Jägerin fliehen? Da das nicht denkbar ist, da aber der Hirsch sonst *fugitivus* von Natur heisst (Lukrez III 742. V 862), so ist hier *hebrus* gemeint, nämlich der Hirsch. ‚Dahinstürmen‘ heisst *αἰγίζειν* metaphorisch von der Wildziege. So hätte denn auch der thrakische Strom von der Wildziege den Namen, die an seinen Ufern viel weidete, ganz wie der *Αἰγὸς ποταμός*. Hes. *σύβρος*] *κάπρος* ist aber noch unerklärt, auch *σύβροι*] *ισχνοί*, *λαγαροί*, *τάφροι* und *σύβρα*] *ἐπὶ ῥοῶν* (βοῶν Hds.). *σημαίνει δὲ τάφρους (τὰ πρὸς Hds.) ἔνπαρόν τι ἐχούσας* und der attische Demos *Συβριδαί*. —

Bei Aischylos Fr. 62 sagt von Dionysos der Bote *μακροσκελῆς μὲν*, worauf Lykurgos *ἄρα μὴ χλοῦνης τις ἤμ*, da wird er ein *χλοῦνης* sein, und *ποδαπὸς ὁ γύνυς* nochmal derselbe Lykurg. Über *χλοῦνης* klärt ein anderes Drama des Dichters auf. In den ‚Eumeniden‘ wünscht Apollon diese Göttinnen dahin, wo *παίδων κακοῦται χλοῦνις*, so etwa wie Shakespeares Graziano dem, welchem er der Liebsten Ring geschenkt, das Ärgste anwünscht, Ärgeres als die Pest, nämlich ‚wär er verschnitten‘ V 1. Hier kann *χλοῦνις* nur *virilitas ἡρωεῆς* sein. *Virilitatem excidere amputare* sagen die Römer, *membra virilis amputatione amputatur virilitas* Augustin. In seiner Ableitung war und ist das Wort unaufgeklärt. Die Worte *χλοῦνην σὺν ἄγριον ἀργιόδοτα* II. IX 538 geben die alten Erklärer mit *σὺν ἐκτομίαν* wieder. Das widerspricht aber dem Aischylos. Schneidewin *Del.* 218 denkt lieber an den *κακωτικός* im allgemeinen, denkt diesen Sinn von der Bosheit der Eunuchen übertragen — *qui fere κακωτικοί perhibentur* — ganz willkürlich. Richtig wohl Aristoteles, der wiederholt *H. A.* VI 21, 574, 32 ff. und sonst die Wirkung der Verschneidung auf Wuchs und Kraft der männlichen Tiere beobachtet. Auch Aelian bei Eust. II 772, 56 gebraucht *χλοῦνης* als kastriert durch Abscheuern, und Schol. ATB hat zur Ilias: *οἱ μὲν τὸν ἐκτομίαν (κνώμενοι γὰρ πρὸς τὰ φυτὰ παρατρέβονται καὶ ἀγριώτεροι γίνονται) κτλ.* In Japan wurden — wenigstens früher, wie ich gelesen — Knaben, die man für den Athletendienst ausbilden wollte, zu Eunuchen gemacht. Eine Widerlegung des Aristoteles wollte Aristophanes p. 118 N.

geben; er leugnete bei Eust. a. a. O. *χλούνην τὸν ἔκτομίαν εἶναι· φησὶ γὰρ ἑκαλοῦνται τῶν ὑῶν τινες μονοί· τάχα δ' ἂν παραπλήσιος εἴη τούτοις καὶ ὁ χλούνης κατὰ τε χαλεπότητα καὶ ἀλκίην. οἱ δ' ἔκτομίαν λέγοντες τελείως ἀπήρηται, φησὶ, τοῦ ὑποκειμένου. καὶ οὕτω μὲν αὐτός, οὐ σταθερὰ λέγων οὐδὲ ἀνενδοίαστα². P. 104. 101* schildert er die stärksten, bösesten, geilsten Eber und Stiere als *σῶν (ταύρων, auch κυνῶν) οἱ τέλειοι καὶ ἐνόρχαι, ὧν οἱ χαλεπώτατοι καὶ δι' ἀκμήν μονάζοντες ἀτιμαγέλαι καλοῦνται* (Sophokles Fr. 922). Der *λύκος μονόλυκος* gehört in dieselbe Gruppe. Aristophanes behandelte *χλούνης* in *Περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν*, dachte also wohl an die *aetas viridis* des Ebers; *membris praeviridantibus vigere* Laberius inc. 1. Dahinein passt die Selbstkastration durch Abscheuern, so dass im Grunde beide Erklärungen sich verbinden lassen und verbunden zu Recht bestehen würden. Indessen ist die Sache ungeklärt.

14. *κάππος*. *carrus, carpo*, roman. *carrone* (Gröber ,Archiv f. Lex.' 542), verschnittener Hahn, Kapaun, Kapunhahn in Reuters Niederdeutsch: Martial III 58, 38 *coactos non amare carrones* (Solmsen ,Beiträge' 211) und Varro *De re rust.* III 9, 3, der im Hühnerhof unterscheidet zwischen *villaticae gallinae, mares galli, capi semimares qui sunt castrati* und fortfährt *gallos castrant, ut sint capi, candenti ferro inurentes ad infima crura, usque dum rumpantur* (vgl. S. 451), *et quod extat ulcus oblinunt figlina creta*. Dasselbe Element steckt aktivisch aus der Komödie in Hes. *βυρσόκαππον*] *τὸν Κλέωνα* ,den Lederschneider', *σκυτοτόμον*; die schlechten Konjekturen bei Meineke IV 632 und Kock III 411 Nr. 61 (*βυρσοκνάφον, βυρσοκάπηλον, βυρσόπαππον*). Es gibt, so scheint es, einen thessalischen Monat *Ἄρροκάππιος*.

Es fehlt an Sammlungen für die kastrierten Tiere, die teilweise in einen *dictionnaire détractif* auslaufen werden; um letzteren hat sich Aristophanes und unter den Neueren kein geringerer als Goethe bemüht (Gespräche, 27. Okt. 1812). Warum ist *cantherius* das verschnittene Arbeitspferd? *Muli sint viliores gallicis cantheriis* Plautus *Aul.* 495. Varro II 7, 15. O. Schrader ,Reallex.' 626 denkt an Entstehung aus *cancteriūs*. Es ist vielmehr Lehnwort aus *κανθήλιος*, das den Maulesel oder Esel, *κάνθων*, bedeutet: *κανθήλιος*] *μωρός ὄνος* Hes. (Aristoph. ,Wespen' 199, wo die Scholien und Strachan von einer Koseform sprechen). Die Endung wie in *ἄρκηλος* ,junger

Bär' (Nauck *Aristoph.* Fr. 111). Also wohl Bedeutungsver-schiebung. Die Völker stehen zur Kastration ihrer treuen Arbeits- und Hausgenossen verschieden, Skythen und Sarmaten anders als Hellenen und Deutsche. Die Hellenen haben sie überkommen und nicht leicht genommen. Die in der Gestalt des Stieres, Rosses, Bockes geschauten Götter und die Seelenwanderung, auch die Auffassung gewisser Tiere als lieber *μέτοικοι* der Götter, z. B. bei Aischylos, haben das Verhalten humanisiert. Wenn Hes. *αἰγίσκον* mit *αἶγα ἐκτομίαν* wieder-gibt, so mag die Koseform wegen der jung verschnittenen Ziege gewählt sein. Wir kennen den Zusammenhang der zitierten Stelle nicht, dürfen also auch an einen vom Mitleid mit dem verstümmelten Tiere veranlassten Ausdruck immer-hin denken, einem *ἀτελής* im Gegensatz zum *ἐντελής*; *ἀτελής* heisst jeder Impotente, bei Lukian auch der Eunuch. Die Männer der Wissenschaft wird man in ihrer individuellen Persönlichkeit aus ihren Werken weniger gewahr; sie hüllen sich in die ewigen Gesetze. Bei Aristoteles stehen die blossen Ausdrücke *βοῦς τομίας*, *ἵππος τ.*, *χοῖρος τ.*, *κρίος τ.*, *κάπρος τ.* Aber auch Homer redet unpersönlich. Ilias XXIII 144 f. deuten die dem Spercheios gelobten fünfzig *μῆλα ἔνορχα* sein Wissen um das Gegenteil nur leise an, um die *ὠρχοτομημένα* oder *τόμα* oder *ἔκτομα* (*ἔντομα* S. 462), mittelbar also. Aus Wendungen wie Lys. 651 *ἀλλ' ἀμυντέον τὸ πράγμα*, *ὅστις γ' ἔνορχης ἔστ' ἀνήρ* ist ja stets auf Bekanntschaft mit den *τομίαι* zu schliessen. Sonst vermeidet das alte Epos Dinge dieser Art mit ihren natürlichen Namen zu benennen, sondern umkleidet sie mit züchtiger Rede. Der Ausdruck *αἰδοῖα* für *πέος ὄρχεις* atmet selbst schon Züchtigkeit. Belehrend sind hier wieder die alten Menschennamen, wie *Φίλαιγος*, *Φίλιππος*, *Φιλόμηλος*, *Φιλοκλῶν*. Und wie viele sind einfach Tiernamen! Zu *Κυνίσκα* und *Βοῦδιον*, zu dem homerischen *βοῶπις* (*oculis magnis et nigris* Varro II 4, 7) fehlen in anderen Kulturen die Analogien, soweit ich weiss. Die Hellenen und die Römer haben sogar nach dem Haustiere, welches nach anderer Völker Auffassung zu den missachteten gehört, nicht gezögert ihre Kinder zu benennen: *Scrofa*, *Verres*, *Γρῦλος*, *Χοῖρος*, *Χοιρίλος* begegnen in der besten Zeit. Und Varro hat II 1 die charakteristische Bemerkung, dass Altrom gerade die Tier-namen für die Menschen zu verwenden liebte: Porcius, Ovinius, Caprilius, Equitius, Taurius, Asinius, Annius Capra,

Statilius Taurus, Pomponius Vitulus. Es genügt da doch nicht der Hinweis auf die Kinderstube. Die Empfindung für das Tier als Geschöpf Gottes ist etwas, was nicht einem Ort oder einer Zeit angehört und eben nur da mitvibriert. Man verfolgt im Kulte noch den, der einen Stier getötet, mit der Waffe, wie den, der Bäume gerodet; denn die Götter lieben diese ihre Geschöpfe.

15. **vortex** (Hammel) ist eigentlich wollreich (*πηγεσίμαλλος, μαλλοπηγής, έπερος*). *mutilus* eig. verstümmelt, auch hörnerlos, *ήκρωτηριασμένος: mutilat] άκρωτηριάζει. mutilata] άκρωτηριασθείσα, παραβαθείη*, d. i. wohl *άπαρχθείσα* CGL II 131, 64. 224, 17; auch mhd. *hamel* verstümmelt, zerrissen. *mouton* aus *molto, mollo* (Gröber ‚Archiv‘ IV 126) ist nicht keltisch, sondern lateinisch. Vgl. S. 469. Schöps aber ist tschechisch.

16. **καβάλλης**] *εργάτης ίππος* Hes., *caballus*, das auch in Europa dem älteren Esel nachgefolgte Arbeitspferd, das wohl meist kastriert wurde (Hehn 98 f.); auch der Pflugstier Hesiods war ein Ochse, und dem Neugriechen gilt das Arbeitspferd als Neutrum und als *άλογον*, als unvernünftige Kreatur; wir sagen ‚dumm wie ein Ross‘. Daraus versteht sich Martial I 41, 12. 20 *Posses vincere Tettium Caballum ... Non est Tettius iste, sed caballus*. Caballus belegt als gallischen Menschnamen der Thesaurus. Dazu eine Kurzform im CGL V 21: *cabonem] equum castratum, quem nos caballum dicimus*. Woher aber der Name kommt? *Κάβαλις* ist eine Maiandergegend im Solymergebiet, *Καβαλεύς* das Ethnikon. *οι Σόλυμοι Καβαλείς* Strabon XIII 630, 15 ff. Denken wir an Gallos, an Wallach und an reussen, an Ungar bei den Franzosen (*equus Hunnicus* hiess das verschnittene Pferd im ganzen Mittelalter), so dürfte folgender Hergang wahrscheinlich sein. Ein Volksstamm, wo auch immer, in Asien oder an der Donau, der das Kastrieren der Pferde betrieb, gab für die Hellenen den Namen für den Wallach her. Auch *δοϋλος* ‚Sklave‘ ist kleinasiatischer Volksname.

17. **βάβαξ**. Hes. *βάβακα] τον Γάλλον*, wo *γάμον* Hds.: richtig Eust. 1794, der noch *άστυτος* hinzufügt (1444, 62 dafür *άσυτος*). *Fabullus, Fabulla* benennt Martial *libidinosos et effeminatos homines*. Archilochos Fr. 33 *κατ' οίκον έστρωφάτο μισητός βάβαξ: μισητός* bezeichnet die gemeine Geilheit. *βάβαξ] .. άναιδής* Hes. So liesse sich an einen Kämmerling denken (*θαλαμηπόλος] ή περι τον κοιτώνα ή περι τον θάλαμον*

διατρέβουσα ἢ ἀναστρέφουσα Hes.). Dann heisst der attische Pan bei Kratinos βαβάκτης: Fr. inc. XXII M. χρυσοκέρω βαβάκτα κήλων Πάν Πελασγικὸν ἄργον ἐμβατεῦων (wo Γάλλος für κήλων falsch Turnebus). Die reduplizierte Form von βάζειν erläutert Hes. mit τὸ <μη> διηρθρωμένα λέγειν. ἐνοι δὲ βοᾶν und βαβάζων] κεκραγῶς συντόνωσ, während βαβάξαι] ὀρχήσασθαι heute unvollständig ist und ein <κραγγήσασθαι o. ä.> mitbesessen haben wird. Damit fällt die Hypothese B. B. XXIII 249, die aus jenem ὀρχήσασθαι ein βαβάσειν im Sinne von tanzen folgert (Bechtel). βάβακοι ‚Schwätzer‘ nannten die Eleer die Zikaden, pontische Griechen die Frösche. βαβάκτης erläutert Hes. nicht bloss mit ὀρχηστής, sondern dazu noch mit ὑμνωιδὸς μανιώδης κραύγασος, ὅθεν καὶ βάβακος, und βάβαξ gibt er mit μάταιος λάλος φλύαρος ἐνθουσιῶν ἀναιδής wieder. Für βάβαι hat er nur ἰσχυροί, das auch für κραύγασος (κραύγαρ Hds.) die Erläuterung ist. Auch die Negationen bei Hes. ἀβάκην] ἀφελῆ ἀσύνητον ἡσύχιον ἄπειρον ἀδύνατον ἄκακον und ἀβάκης] ἄφωνος und ἀβακήμων] ἄλαλος ἀσύνητος usf. haben die sekundäre Bedeutung erhalten. Jenes ἀδύνατον ἄκακον erinnert an die S. 449 f. mitgeteilte Glosse κακὸν καὶ ἀνήνορα] ἀδύνατον. Damit scheint ein alter Vers verstanden. Zu Aristophanes ‚Vögeln‘ 276 τίς ποτ’ ἔσθ’ ὁ μουσόμαντις ἄτοπος ὄρνις ὀριβάτης bemerkt das Scholion παρὰ τὰ ἐξ Ἡδωνῶν Αἰσχύλου (Fr. 60) ‘τίς ποτ’ ἔσθ’ ὁ μουσόμαντις ἄλλο ἀβρατεὺς ὃν σθένει’; Dasselbe Scholion bei Suidas u. d. W. μουσόμαντις hat ἄλαλος. Die Vermutungen bei Nauck führen zu nichts. Auf das Richtige weist z. B. der ‚Lexiphanes‘ Lukians 19, der von der Ehefrau ἄβατος καὶ ἀνήροτος sagt und die vielen Fälle desselben Wortbildes bei den Tragikern. Gemeint ist in dem Fragesatz Dionysos, der denn auch Fr. 61 γύννις heisst, d. i. γύννανδρος (wofür γυνίας Lukian ‚Lukios‘ 42) im Gegensatz zum ἐνόρχης. Also τίς ποτ’ ἔσθ’ ὁ μουσόμαντις ἄλαλος ἀροτρεὺς οὐ σθένων mit bewusster Zweideutigkeit. Der Sprachgeist oder vielmehr der Wortschöpfer ist oft wunderbar gelaunt und tyrannisch. Der ‚Seher‘ pflegt Βάκις zu heissen — hier aber ἄλαλος = ἀβακής. Jemand ‚hat durch stolzes Schweigen und durch würdevolle Art das Geheimnis seiner Dummheit bis an seinen Tod bewahrt‘. Dumm ist, der zuviel, und ebenso, der gar nicht spricht, dumm der Verschnittene und auch der Übergeile (denn οἱ περὶ τι σφοδραὶ ὀρέξεις τυφλοῦσιν ἐς τᾶλλα τὴν ψυχὴν Demokrit

Fr. 58)¹⁾ — wenn nicht das unartikulierte Sprechen im Kybeledienst gemeint war. Auf der Burgterrasse von Persepolis handhabt das plastische Bild des Eunuchen mit verhülltem Munde hinter dem Audienz erteilenden Könige stumm den Wedel: das einzige, was der Eunuch in der neueren Komödie tut (H. Jacobi, *Mahabharata* 58 f., dazu die englische Übers. Kalkutta 1890, 224)²⁾.

18. *κίρων*] *ἄδύνατος πρὸς συνοσίαν. καὶ αἰδοίου βλάβη. καὶ ἀπεσκολυμμένος. ὁ γυναικίας καὶ μὴ δυνάμενος χρῆσθαι* Hes. Dafür auch *νόθοις* aus *νόθουρος* (nach Wackernagel, *Verm. Beitr.* 9)] *ἄδύνατος συγγίνεσθαι*; denn auch *οὐρά* ist im Volksmunde *αἰδοῖον*, schon in einem Satyrspiel des Sophokles nach Hes. und Photios und *testes caudamque salacem demetere ferro* Horaz *Sat.* I 2, 45. Dagegen scheint *κόλουρος* nicht so gebraucht zu sein. Es ist, der eine verstümmelte Schwanzrute hat. Vielleicht ist aber das aus den mittelalterlichen Tierfabeln durch Grimms Einleitung zum ‚Reineke Fuchs‘ bekannte Wort für den Esel *carcophas*, wohl *κερκοφᾶς* (*κερκοφάντης*), ‚der den Schwanz zeigt, mit ihm prunkt‘, von dem Geschlechtsteil ausgesagt, *ἐντεταμένος*. Es wäre ja eine sehr treffende Bezeichnung für dies Tier. Das byzantinische Griechisch könnte da vermittelt haben, wie in anderen Fällen³⁾.

¹⁾ Über *μάργος* ‚geil‘ Wilamowitz ‚Herakles‘ II² 228. Dagegen will Radermacher ‚Rh. Mus.‘ 1908, 463 in ‚dumm‘ die ältere Bedeutung sehen, in ‚geil‘ die jüngere. *sannus*] *stultus* ist CGL II 592, 10 nur verschrieben für *sannus*. Die späte Bezeichnung des Satyrs als *πέκιης* bei Babrios 174 Cr., wofür *πεκίηρ* Suidas u. d. W., ist ‚Kammer‘, gehört zu *κτεῖς*, wie Ackerer zu Acker, und ist obszön gemeint; anders Crusius ‚Festschr. f. Overbeck‘ 108 A. Die Auffassung, dass Satyros nicht Dämon, sondern einfach ‚geiler Mensch‘ sei, Ausdruck für den *καταφερῆς*, liegt schon im Altertum vor, später ist sie ganz gewöhnlich; auf christlichen Skulpturen wird die Geilheit dargestellt als Weib mit dem Bocksfell: *σαύραν*] *καταφερῆ* Hes. Auch Goethes Satyros ist nichts als geiler Mensch, der nur noch, wie manche männliche Vögel in der Brunstzeit, durch herrliches Singen die Weibchen heranlockt.

²⁾ Verkleidete Eunuchen sind seit dem Mahabharata ein zäh sich haltender komischer Typus.

³⁾ *κίναϊδος* (*ἀσελγής, πόρνος, pathicus*) ist eigentlich ‚der τὰ αἰδοῖα κινεῖ; dass das *ι* auch kurz gebraucht wird, verschlägt hier nichts. *κίναϊδοῖον*] *ὄρνειον ἔγγξ* (wo Schmidt *κίναϊδον*) Hesych; vgl. *κινούρας*] *τοὺς κινούργους ἔππους* ‚die mit erhobenem Schweif dahinstürmenden‘. Hübsch, dass der Wendehals, *ἔγγξ*, die Liebessehnsucht personifiziert. Das ist wirklich alles andere als ein Fall oder eine

Neben diesen Glossen nimmt sich κίρων] ... κυρίως μὲν ὁ σάτυρος καὶ ἐντεταμένος widerspruchsvoll genug aus nebst seinem Gegenstück ἀκιρής] ἀσθενής und ἀκιρος] ὁ βορρᾶς ‚schwacher Nord‘ (ἀσθενής καὶ βληχρός, vgl. C. Rühl *De ventorum nom.* 1909, 98). Bechtel ‚Spitznamen‘ 48 f. Vgl. S. 432. 470. Aber wir kennen die Etymologie nicht, die vielleicht alles erklären würde.

19. ἀλίη] κάρπος Μακεδόνες Hes., was O. Hoffmann S. 227. 237 nicht richtig behandelt hat. Dass λίαν] σφόδρα ἰσχυρῶς darin steckt, hat er zweifelnd bemerkt, aber nicht das *a* privativum: also ἀλίη<ς> oder ἄλις] κάρπος, d. i. ἀσθενής ἀδύνατος, das Gegenteil von dem Menschnamen Λιῆς, dieser gerade auch für einen Makedonen (237) Ἀμύντας Λιέου auf einem Steine. Vgl. ἄλιω] ἡλίθιον μάταιον κενόν ἐλαφρόν und λιαμάθωι] αἰγιαλῶι λίαν ἀμαθῶδει und ἀλιήμαθον] παρὰ τὴν ἄλλα καὶ τὴν ἀμαθον Hes., dessen Erklärung der zweiten Glosse nicht richtig sein kann. Denn ‚der sehr sandigen Küste‘ steht die nicht sehr sandige, weil felsige, gegenüber.

20. βάκηλος, κάβηλος, κάληβος, πληκτός. Augustus hatte die Gewohnheit, *pro stulto baceolum* zu sagen (Sueton 87). Erasmus wollte *bacelum*, vielleicht aber ist die Endung latinisierend. βάκηλος erscheint CGL IV 210, 20 entstellt in *bacerus*] *baro* (geändert von Loewe *Prodr.* p. 57). Anderes S. 469 f. Augustus soll geirrt haben. Man verweist auf βάκηλος] ἀμαρτάνουσι οἱ τάπτοντες τοῦτο κατὰ τοῦ βλακός: σημαίνει γὰρ ὁ βάκηλος τὸν ἀποτετμημένον τὰ αἰδοῖα, ὃν Βιθυνοὶ καὶ Ἀσιανοὶ Γάλλον καλοῦσιν. λέγε οὖν βλάξ καὶ βλάκιον, ὡς οἱ ἀρχαῖοι (für ‚töricht‘). Phrynichos p. 272 verteidigt hier βάκηλος ‚verschnitten‘ gegen die Auffassung ‚töricht‘. Dazu bemerkt Lobeck: βάζω βάζε βακέω ἀβακέω ἀβακήμων βάκηλος *proprie significare potest garrulum et loquacem; hinc et Βάκις locutor et κατ' ἐξοχήν de celebri illo vate. βάκηλος forte dictus exsectus, quia nihil restat ei praeter verba, quibus Venerem colat. Inquires, id longe petitum; sed quid εὐνοῦχος? Idne petitum minus longe?* Bekker *Anecd.* I 222, 4 βάκηλος] εὐνοῦχος, ὁ κατὰ θεοῦ μῆνιν ἀπόκοπος und Sueton bei Miller *Mél.* 415 βάκηλος] ὁ ἀπόκοπος, ὃν ἐνιοὶ Γάλλον λέγουσιν. Und

besondere Art antiker Blumensprache (Kretschmer in der Wiener Festschrift ‚Germ. Forsch.‘ 1925, 223), wie die Hesychglosse zeigt, vielmehr obszön-derber Humor.

so schildert Lukian Kap. 6 seinen Eunuchen als *δυσσιωνιστόν τι καὶ δυσάντητον θέαμα, εἴ τις ἔωθεν ἐξιῶν ἐκ τῆς οἰκίας ἴδοι τοιοῦτόν τινα . . οὔτε ἄνδρα οὔτε γυναικα εἶναι τὸν εὐνούχον . . ἀλλὰ τι σύνθετον καὶ μεικτὸν καὶ τετρατῶδες ἔξω τῆς ἀνθρωπείας φύσεως . . τὸ δὲ τοῦ εὐνούχου καὶ τῶν βακῆλων χειρὸν εἶναι· τοὺς μὲν γὰρ κἂν πεπειρασθαί ποτε ἀνδρείας, τοῦτον δ' ἐξ ἀρχῆς εὐθὺς ἀποκεκόφθαι καὶ ἀμφίβολόν τι ζῶιον εἶναι κατὰ ταῦτά ταῖς κορώναις, αἶ μῆτε περισσεραῖς μῆτε κόραξιν ἐναριθμοῖντο ἄν.* Unter *βάκηλος* versteht Lukian einen irgendwie impotent Gewordenen. Er braucht das Wort noch Kronosolon 12: *γελοῖος ἂν εἶην τὸν μὲν πατέρα ἐκτομίαν πεποιηκῶς, τὸν Οὐρανόν, τοὺς δὲ πλουσίους μὴ εὐνουχίζων, ὅπόσοι ἂν παρανομήσωσιν, ὡς ἀγείροιν τῇ Μητρὶ σὺν ἀλοῖς καὶ τυμπάνοις, βάκηλοι γενόμενοι, d. i. ,nachdem sie durch Kastration impotent geworden'. Die Auslegung ,töricht' liegt auch bei Hesych vor: *βάκηλος] ὁ μέγας ἢ ἀνόητος ἢ ἀπόκοπος, ὁ ὑπ' ἐνίων Γάλλος, οἱ δὲ ἀνδρόγυνος, ἄλλοι παρεμμένος. γυναικώδης παρὰ Μενάνδρῳ 'Υμνίδι (IV 211, 9 M. III 477 K.). καὶ τὸ σύνηδες ἡμῖν.* Menander hatte eine Wendung des Volksmundes gebraucht: *βάκηλος εἶ]* *αὕτη τέτακται κατὰ τῶν ἐκλύτων καὶ ἀνάδρων. λέγεται δὲ κυρίως βάκηλος ὁ ἀπόκοπος. μέμνηται αὐτῆς Μένανδρος ἐν 'Υμνίδι.* Ob *βάκηλος* eigentlich ,verschnitten' bedeute, fragt sich, da es zu ,verschnitten' erst gesteigert oder sonst geworden sein kann (S. 437 u. o.). Antiphanes ἐν *Καρσί* (Fr. 55 K.) *κατὰ τὸ Ἀττικὸν ἔθος κωμωιδεῖ τινα τῶν σοφῶν ὡς παρὰ δεῖπνον ὀρχοῦμενον λέγων οὕτως:**

οὐχ ὄραῖς ὀρχοῦμενον

ταῖς χερσὶ τὸν βάκηλον; οὐδ' αἰσχύνεται

ὁ τὸν Ἡράκλειτον πᾶσιν ἐξηγούμενος,

ὁ τὴν Θεοδέκτου μόνος ἀνευρηκῶς τέχνην,

ὁ τὰ κεφάλαια συγγράφων Ἐὐριπίδην.

Wir kennen den Mann nicht, den Lobeck zum Weichling macht. Er heisst aber ,impotent'; in Karien gab es die Kastration (S. 458). Die Palliata des Naevius ,*Tribacelus*' benannte den Helden als ,dreimal — also ganz und gar — kastriert, impotent'; mit dem Kybeledienst braucht das nichts zu tun zu haben (Ribbeck CL 26 und GRD I 29). Zu der Steigerung z. B. W. Bötte ,Aus einer vergessenen Ecke' II 121: ,Der Pfarrer hat ihn ja hingestellt wie drei Engel' (Äusserung eines Rhönbauern nach einer Leichenpredigt). *Τριβάκηλος* zeigt übrigens den Italiker sozusagen mit dem Griechenmantel

angetan. Einen sehr alten *Βάκαλος* kennen wir aus Thera (IG XII 3, 812). Nun hat Hes. auch *κάβηλος* mit umgesprungener Konsonanz und erklärt *ὁ ἀπεσκολυμμένος τὸ αἰδοῖον* (*-λημένος* Hds.). *οἱ δὲ ὄνομα*. ‚Einige nehmen es als Eigennamen‘, als *Κάβηλος*, wie der erwähnte alte Stein von Thera. Das nenne ich eine glänzende Bestätigung des Lexikons durch den Stein und umgekehrt¹⁾. —

Hes. hat drittens *κάληβος*] *ἀπεσκολυμμένος τὸ αἰδοῖον*, was Photios in *καλήβορον*] *ἀπεσκ.* verdorben zeigt. *σκολύπτειν*] *ἐκτίλλειν κολούειν*: ist das *ἐκτέμνειν*? Diese dritte Glosse zeigt wieder die umspringende Konsonanz, so dass man sieht, wie *βάκηλος*, *κάβηλος*, *κάληβος* in der Umgangssprache gewechselt haben, unbewusst und nicht um zu witzeln. Das gibt auch eine Lösung an die Hand. *κάληβος* nehme ich als das Ursprüngliche, und dies war ein Euphemismus für den Inhaber eines kranken Geschlechtsteils. Gerade in geschlechtlichen Dingen gibt es dergleichen Euphemismen: die Ärzte nannten die Schamgegend *ἦβη* und *ἐφηβαῖον* (Pollux II 170). Einen Missgebildeten nennt natürliches Empfinden lieber wohlgebildet, *καλλίας* (auch der Affe heisst *καλλίας*). Verkommene Menschen sind ironisch bei Martial (Friedländer I 515. Einl. 21, 1) *Chrestos*, *Chrestina*, *Chrestilla* benannt, oder auch *Gallus*, *Galla*, weil den Galloi, den Verschnittenen, jede Verworfenheit zugetraut wurde; Faventinus ist ein Wucherer, Fidentinus ein Plagiator, Eutrapelus ein ungeschickter Bartscherer, alle *κατ' ἀντίφρασιν*. *κάληβος* wäre also so viel wie *κίρων* (S. 471). Hes. *κοληβάξει*] *ἐσθίει καταπίνει* ist mir unverständlich in der Erläuterung, aber nicht im Lemma. denn in den ‚Rittern‘ 263 wird *ἀνεκολήβασας* von Kleon gesagt, der den niedergeworfenen Beamten irgendwie misshandelt hat. Ich denke: *ἐκλάσασας*, *mutilavisti*, kastriert

¹⁾ Der Megarenser *Γανπότας* (Cauer-Schwyzler *Delectus* 152) ist nicht *Γυνπότας*, sondern *Πανπότας*; *παμπότνια* kennen wir. Angewünscht war dem Neugeborenen ‚des Menschen allerhöchste Kraft‘. Paus. III 12, 8 erwähnt ein *Γάσηπτον* zubenanntes Heiligtum der Mutter Erde für Sparta, *Γάσηπτον* Porson, vielmehr *Πάσηπτον* (*Πάσηπτον*, *Πάνσηπτον*), noch als Beiname der Panagiakirchen z. B. ‚A. M.‘ XXXVII 212 auf einem samischen Stein d. J. 1066: *ὁ πάνσηπτος ναδς τοῦ ἁγίου Συμεῶν καὶ τῆς ἁγίας Θεοτόκου* (die vielfach Nachfolgerin der Mutter Erde geworden ist). Wides Behandlung dieser uralten Göttin ‚Lak. Kulte‘ 202 f. ist unzureichend, auch abgesehen von dem bei behaltene[n] *Γάσηπτον*, in dem er einen Erdriss sehen will.

hast': κόληβος ‚wer einen verletzten Geschlechtsteil hat‘ ist κλαστός, *mutilus* (S. 469). Zacher ‚Studien‘ 37 ff. und Leeuwen, vorher Lobeck ‚Phryn.‘ 79, dachten an βάινειν im Sinne von καταβινεῖν. ‚A. P.‘ VII 709 wird eine Büste Alkmans so beschrieben: ‚Wäre Sardes meine Heimat noch und nicht Sparta, κερνᾶς ἦν τις ἂν ἢ βακέλας Χρυσοφόρος ῥήσων καλὰ τύμπανα. Mit κερνᾶς und βακέλας sind zwei Gruppen von Kybeledienern gezeichnet, Korbträger und Galloi, denn κερνᾶς steht, wie Lobeck sah *Agl.* 27, im Sinne von κερνοφόρος, κερχοφόρος, (‚A. M.‘ XXIII 271), ‚Träger eines Kultgefäßes für Kybele und Demeter; Galloi sind wieder die Selbstentmanner, κάληβοι-βάκηλοι aber physisch Impotente. Der Poet hat das Wort unrichtig βακέλας geschrieben wohl unter Rückwirkung von κερχνᾶς — wenn nicht βάκελος vorzuziehen ist. Denn diese Form erscheint CGL III 477, 29 *barosus*] βάκελος neben 440, 17 *barosus* βάκηλος. Also wohl nur Irrtum im Vokal, ε statt η. κάβηλος] πηλός πλεκτός Hes. ist entstellt und aus dem Scholion zu den ‚Vögeln‘ 1490 zu heilen: *στι ἀγαθὸν γάμον χειμῶνος ὁ θεὸς δίδωσιν, οὐδ’ ἤρωσιν εἰς τοῦτο δύναμις, ἀλλ’ ἀποπλήκτους μὲν ποιεῖν δύνανται* — und aus Hesychs schon S. 447 erwähnter Glosse *σαννιόπληκτος*] *αἰδοιόπληκτος*, (vom Dämon) auf den Geschlechtsteil geschlagen und gelähmt‘. *πλακτός*] *παράφρων*, *πεπλανημένος* Hes. Auch einen *Θεόπλακτος* gibt es; denn so muss bei Cicero *In Verrem* IV 148 der Spitzname des *Theomnastus quidam* lauten, des *homo ridicule insanus, quem Syracusani Theoractum vocant; qui illic eiusmodi est, ut eum pueri sectentur, ut omnes, cum loqui coepit, irideant* usf. ‚Gottgerissen‘, ‚gottgebrochen‘ ist nichts. Also *Theoplactum*¹⁾. Unsere Glosse aber hat wohl einst κάβηλος] βάκηλος, *πληκτός* gelautet.

* * *

Wer vieles als gleichartig zusammenzufassen geneigt ist, wird desto lebhafter wünschen, das Individuelle zu sehen und zu übersehen. Drei Kastrationsworte entzogen sich dem Verständnis: *κάθυρος*, *ἕξαλος*, *χλούνης*. Sonst treffen wir hieratische und ungriechische neben griechischen und profanen. Gallos, Idarnas, Bagoas, Megabyxos gehören kleinasiatischen Orten und

¹⁾ Seitdem dies geschrieben, hat auch Wackernagel ‚Hermes‘ 1923, 461 den *Theoplactus* gefunden und Hes. *θεόπλακτος*] *δαιμοδαίμων*, auch *θεοπληξία*, *θεοβλαβής*, *ἀστροπληκτος*, *siderosus* ‚hirnkrank‘ u. a. verglichen.

Kulten an; Ethnikon kann auch *καβάλλης* sein für das kastrierte Pferd. Die Schöpfer der grösseren Mehrzahl der griechischen Ausdrücke hatten gemeinsam die Scheu, den verletzten Geschlechtsteil genau zu bezeichnen; auch *ἀδικεῖν*, *αἰκίζεω*, *ὕβριζεν* nebst Ableitungen begegnen unter den mehr andeutenden Worten. *σπάδων* (*ἀποσπάδων*), *θλιβίας*, *θλαδίας* (*θλασίας*), *κλαστός* (*ὕποκλαστός*), dann *τομίας* (*ἐκτομίας*, *ἐντομίας*-*ἐντομος*), *ἀπόκοπος*, *ἔθρις*, *ἰθρις*, *ἄφρις* (Hes.), *κάππος* verzichten alle auf die Bezeichnung des Objekts (*ῥοχίς*) beinahe regelmässig aus Scheu; die Dichter nicht so sehr: *χειράμενος γονίμην φλέβα* u. ä. findet sich oft. Die sinnfälligste Erscheinung der Kastraten ist wohl der *σπανοπώγων*. Ihren Beruf im Orient und dann im orientalisierten Okzident bezeichnet die Wortschöpfung *εὐνοῦχος* ‚Kämmerer‘. Das Unvermögen als solches, nicht notwendig als Folge der Kastration, bringen *ἀνήνωρ*, *ἐγκόλπιος*, *κίρων*, *κάληβος* (*βάκηλος*, *κάβηλος*) zum Ausdruck. Die Endung *-ίας* findet sich nur in *τομίας* (*ἐντομίας*, *ἐκτομίας*), *θλιβίας*, *θλαδίας*, *σπαδίας* und *εὐνουχίας*, neben jenem auch *τομιαῖος*. Das aus *βοτάμια* erschliessbare *ταμός* neben *τομός* hat, aber in anderer Gebrauchsphäre, *ταμίας* neben sich, der (das Fleisch) zu schneiden pflegt¹⁾. Die Negationen sind *ἀνήνωρ*, *ἀτελής*, letzteres auch für verschnittene Haustiere, unter denen bei den Griechen, soviel ich sehe, der Hund — wohl nur zufällig — nicht vorkommt; in Mexiko wurden Hunde kastriert, um sie feister und schmackhafter zu machen, wie Humboldt ‚Ansichten der Natur‘ S. 139 mitteilt. Der Hund gehörte auch zu den Opfertieren (die ja sonst vor dem Schlachten meist kastriert zu werden pflegten), wie die bekannte Wiener Vase gezeigt hat. Die Versneider werden *βοτάμοι* geheissen haben; auch *εὐνουχισταί* kommt vor.

¹⁾ Hes. *τάμονες*] *διακόπτοντες*. Solmsen ‚Beiträge‘ 53. Schmidt freilich will *τάμνοντες*.

INDEX CASTRATORIUS.

1. *εὐνοῦχος* S. 437. 2. *σπαδός*, *σπαδίας*, *σπάδων*, *ἀποσπάδων* S. 439.
3. *ἀρεοπώγων*, *σπανοπώγων*, *σπαδοπώγων* S. 441. 4. *σποδόρρηξ* S. 446.
5. *ἀνωρις*, *ἐγκόλπιος* S. 447. 6. *δεμένος*, *ἀνήνωρ* S. 449. 7. *θλιβίας* S. 450.
8. *κλαστός*, *θλαδίας* S. 451. 9. Galloi S. 455. 10. Idarnas, Bagoas, Megabyxos S. 458. 11. *ἀπόκοπος*, *ἔθρις* S. 461. 12. *τομίας*, *ἐντομος*, *ἐκτομος* S. 462.
13. *κάδυρος*, *ἕξαλος*, *χλουήνης* S. 464. 14. *κάππος* S. 467. 15. *vervex*, *mutilus* S. 469. 16. *καβάλλης* S. 469. 17. *βάβαξ* S. 469. 18. *κίρων* S. 471.
19. *άληξ* S. 472. 20. *βάκηλος*, *κάβηλος*, *άληβός*, *πλημυτός* S. 472.